



DENKMALSCHUTZ UND UNESCO-WELTERBE IN DARMSTADT

EIN GESAMTKUNSTWERK WIEDER ENTDECKT

DAS GROSSE HAUS GLÜCKERT AUF DER „MATHILDENHÖHE DARMSTADT“

EIN GESAMTKUNSTWERK WIEDER ENTDECKT
DAS GROSSE HAUS GLÜCKERT AUF DER „MATHILDENHÖHE DARMSTADT“

EINE PUBLIKATION DER
WISSENSCHAFTSSTADT DARMSTADT – DER MAGISTRAT – UNTERE DENKMALSCHUTZBEHÖRDE

Basierend auf der Ausstellung

EIN GESAMTKUNSTWERK WIEDER ENTDECKT. DAS GROSSE HAUS GLÜCKERT AUF DER „MATHILDENHÖHE DARMSTADT“
der Unteren Denkmalschutzbehörde der Wissenschaftsstadt Darmstadt und des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen

HERAUSGEBER

Wissenschaftsstadt Darmstadt, Der Magistrat – Untere Denkmalschutzbehörde

KONZEPTION UND TEXT

Dr. Jennifer Verhoeven, Landesamt für Denkmalpflege Hessen

Dipl.-Ing. Arch. Olaf Köhler, Untere Denkmalschutzbehörde, Magistrat der Wissenschaftsstadt Darmstadt

REDAKTION

Dr. Bärbel Herbig, Dipl.-Ing. Arch. Olaf Köhler und Dr. Jennifer Verhoeven

GESTALTUNG

Polynox – Büro für Gestaltung, www.polynox.de

DRUCK UND WEITERVERARBEITUNG

Flyeralarm GmbH, Würzburg

AUFLAGE

1.000 Exemplare

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

TITEL Institut Mathildenhöhe, Wasmuth-Mappe I, Tafel 57

2.1 Wissenschaftsstadt Darmstadt, Dez. III | 3.1, 5.1, 23.1, 29.1, 31.1, 31.2, 33.2, 34.1, 35.1, 37.1, 37.2, 39.1, 43.1, 45.1, 46.1, 49.1, 49.2, 50.1, 51.1, 56.1 LfDH, R. Welsen | 7.1, 10.1, 11.1, 12.1, 12.2, 13.1, 15.1 Institut Mathildenhöhe, Wasmuth-Mappe I, Tafel 16, 55, 68, 59, 62, 61, 63 | 9.1 Vermessungsamt Da | 14.1. 41.1 Kunstbibliothek d. Staatl. Museen zu Berlin, Hdz 10387, Hdz 11657 | 16.1, 17.1, 42.1 Institut Mathildenhöhe, Wasmuth-Mappe III, Tafel 40, 46, 59 | 18.1, 44.1, 48.1 Universitätsbibliothek Heidelberg (Albin Müller, Architektur und Raumkunst: ausgeführte Arbeiten nach Entwürfen von Professor Albin Müller, Mitglied der Künstlerkolonie Darmstadt, Leipzig 1909, Tafel 76, 79, 72) | 19.1, 19.2, 28.1, 30.1, 32.1, 36.1 Universitätsbibliothek Heidelberg (Alexander Koch, Hessische Landes-Ausstellung Darmstadt 1908: [23. Mai bis Ende Oktober]. Erweiterter Sonderdruck aus der Deutschen Kunst und Dekoration, Darmstadt 1909, o. S.) | 20.1 StA Da, Best. 53 | 22.1, 22.2 IDA, Mappe 615 | 24.1, 27.1, 27.2 UDB Da, Bildarchiv, Ehrenamt f. Darmstadt e. V., H. Hahn | 25.1, 26.1 LfDH, Ch. Krienke | 29.2, 33.1, 35.2, 38.1, 40.1, 47.2 UDB Da, Bildarchiv, O. Köhler | 47.1 Hans Michael Hangleiter GmbH | 52.1 DSE Da, G. Gemmel

Mit freundlicher Unterstützung des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen

© 2026, Wissenschaftsstadt Darmstadt

Das Copyright für die Abbildungen liegt bei den Fotograf*innen / Inhaber*innen der Bildrechte.

3 GRUSSWORT

Prof. Dr. Markus Harzenetter

4 VORWORT

Dipl.-Ing. Arch. Olaf Köhler

Dr. Jennifer Verhoeven

EIN GESAMTKUNSTWERK WIEDER ENTDECKT
DAS GROSSE HAUS GLÜCKERT
AUF DER „MATHILDENHÖHE DARMSTADT“

- 10 Das Konzept Großes Haus Glückert
- 16 Umfangreiche Umgestaltung 1908
- 20 Die Zeit nach der Künstlerkolonie Darmstadt
- 24 Jüngste Instandsetzung
- 26 Restaurierung der Kratzputzdecken
- 40 Restaurierung der Herrenzimmer
- 46 Restaurierung des Schlafzimmers
- 50 Ein eindrucksvolles Zeugnis
- 52 Beteiligte Firmen 1901, 1908 und 2025



Landesamt für Denkmalpflege
Hessen

Wissenschaftsstadt
Darmstadt



GRUSSWORT

3.1



Als der Welterbe-Beirat, der die Wissenschaftsstadt Darmstadt im Umgang mit dem wenige Monate alten UNESCO-Welterbe berät, sich im Oktober 2021 im Großen Haus Glückert mit den Ergebnissen der restauratorischen Befunduntersuchung befasste, waren sich alle anwesenden Beiratsmitglieder darüber einig, dass die hier angetroffene, dichte und authentische Befundüberlieferung noch in die laufende Baumaßnahme integriert und sichtbar gemacht werden sollte. Insbesondere dank des Entgegenkommens des seinerzeitigen Kulturreferenten Prof. Dr. Ludger Hünnekens konnte ein zweiter Bauabschnitt initiiert werden, um sich intensiver mit den historischen Decken von Johann Christoph Gewin, Albin Müller und Joseph Maria Olbrich zu beschäftigen. Dank der großzügigen Unterstützung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz konnte dieses Vorhaben in den folgenden Jahren erfolgreich realisiert und 2023 mit dem Hessischen Denkmalschutzpreis ausgezeichnet werden.

Denkmalpflege endet nicht mit dem baulichen Abschluss einer Maßnahme und der Übergabe des Objektes an den Bauherrn. Denkmalpflege beinhaltet auch die Erforschung der Denkmäler als Beitrag zur Landesgeschichte und zur öffentlichen Vermittlung der Denkmalwerte. Dieser gesetzliche Auftrag an das Landesamt für Denkmalpflege deckt sich mit dem Auftrag der UNESCO-Welterbekonvention, auf den sich die Stadt Darmstadt und das Land Hessen mit der Eintragung der „Mathildenhöhe Darmstadt“ auf die Welterbeliste verpflichtet haben: Die Vermittlung der denkmalpflegerischen Arbeit und der heterogenen Erhaltungsgeschichte der Stätte.

Wie komplex diese Aufgabe ist, wurde bereits im Rahmen der Welterbe-Bewerbung deutlich. Im Sommer 2019 hatte das UNESCO-Welterbezentrum eine Gutachterin von ICOMOS International im Rahmen der Evaluierung auf die Mathildenhöhe entsandt. Auftrag der dreitägigen Reise war es, den Erhaltungszustand des Ensembles, die Managementstrukturen vor Ort und die laufenden und künftigen Projekte zu überprüfen. Im Rahmen der intensiven Begehungen präsentierten wir ihr das Ensemble und mehr als einmal richtete sie an die Vertreterinnen und Vertreter der potentiellen Welterbestätte die Frage: „And where is Olbrich?“ Die vergangenen 120 Jahre hatten mit Kriegszerstörungen, Wiederaufbau und restauratorischen Entscheidungen eine komplexe und nicht leicht zu durchdringende Struktur erzeugt.

Umso mehr freue ich mich, dass durch die jüngste Restaurierung des Großen Hauses Glückert nicht nur die Arbeiten von Joseph Maria Olbrich, sondern auch die seiner im Entwurf und der Ausführung beteiligten Künstlerkollegen Albin Müller und Johann Christoph Gewin gewürdigt und wiederhergestellt wurden. Mit dieser Maßnahme ist ein weiterer Teil der reichen Geschichte der „Mathildenhöhe Darmstadt“ wieder unmittelbar der Anschauung zugänglich.

PROF. DR. MARKUS HARZENETTER
Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen
und Welterbe-Beauftragter der Hessischen Landesregierung

Nicht nur der Schutz und die Erhaltung von UNESCO-Welterbestätten werden über die sogenannte UNESCO-Welterbekonvention (1972) geregelt, sondern auch ihre Vermittlung. Als am 24. Juli 2021 die „Mathildenhöhe Darmstadt“ in die UNESCO-Welterbeliste eingetragen wurde, empfahl das UNESCO-Welterbekomitee der Wissenschaftsstadt Darmstadt und dem Land Hessen: „Including in the interpretation and presentation of the different buildings of the property the history of their conservation“ (Dec. 44 COM 8B.18, 4d).

Diesem Auftrag kommt die Wissenschaftsstadt Darmstadt nun gleich mehrfach nach. Die umfassenden Restaurierungsmaßnahmen am Großen Haus Glückert – eines der am besten erhaltenen Häuser der UNESCO-Welterbestätte – sind abgeschlossen. Das Gebäude, das dem Möbelfabrikanten Julius Glückert als Ausstellungshaus für seine Produktpalette diente, kann durch die jüngste Instandsetzung den Ideenreichtum und die Arbeiten der Künstlerkolonie wieder vermitteln. Denn hier haben sich drei Künstlerpersönlichkeiten – Joseph Maria Olbrich, Albin Müller und Johann Christoph Gewin – auf drei Etagen mit ihrem Werk verewigt. Basierend auf umfassenden historischen Befunden erfolgte die Wiederherstellung der Raumfassungen, sodass eindrucksvoll das Raumerlebnis und die Ideenwelt der Künstler nach 1900 in Erscheinung treten.

Im Rahmen des diesjährigen 125-jährigen Jubiläums der ersten wegweisenden und innovativen Ausstellung der Künstlerkolonie Darmstadt von 1901 und des fünfjährigen Jubiläums der Eintragung auf die UNESCO-Welterbeliste erscheint die vorliegende Publikation „Ein Gesamtkunstwerk wiederentdeckt. Das Große Haus Glückert auf der ‚Mathildenhöhe Darmstadt‘“. Mit ihr kommt die Wissenschaftsstadt Darmstadt dem dezidierten Auftrag des UNESCO-Welterbekomitees nach, die Restaurierungen auf der „Mathildenhöhe Darmstadt“ der Öffentlichkeit zu vermitteln. Erstmalig werden somit die jüngsten Ergebnisse der Restaurierung veröffentlicht und anschaulich mit aktuellen und historischen Aufnahmen illustriert. Begleitend finden sich im Großen Haus Glückert historische Fotografien mit den Raumausstattungen der Künstlerkolonie in den einzelnen Zimmern. Damit schlagen die historischen Abbildungen einen Bogen zu den restauratorischen Ergebnissen am Objekt, die sich mit dem Abschluss der Maßnahme in den Zimmern zeigen. Diese Präsentation entstand unter der Federführung der Unteren Denkmalschutzbehörde der

Wissenschaftsstadt Darmstadt und des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen in Kooperation mit dem Welterbebüro „Mathildenhöhe Darmstadt“ im Rahmen des Welterbetags „Vermitteln, verbinden, begeistern – 20 Jahre UNESCO-Welterbetag“ (2025).

Für die Entstehung dieser Publikation gilt unser besonderer Dank dem Welterbe-Beirat. Er hat mit seiner fachlichen Expertise die gesamte Maßnahme am Großen Haus Glückert unterstützt, seine fachliche Empfehlung ermöglichte schließlich den weiteren Bauabschnitt für die Restaurierung der Decken und es geht auch auf ihn zurück, die jüngsten Ergebnisse zeitnah zu veröffentlichen. Wir danken zudem Leonie Saltzmann-Tyll und Dr. Thomas Steigenberger für den fachlichen Austausch. Für ihre wertvollen Hinweise gilt unser Dank besonders Dr. Sandra Kreß, die sich im Rahmen des Großinventars zur Mathildenhöhe intensiv mit dem Haus beschäftigt hat.

Für die reibungslose Buchherstellung danken wir dem Grafikbüro Polynox, insbesondere Thomas Hahn, der die Ausstellung gestaltet hat, aber leider die Umsetzung dieser Publikation nicht mehr erleben konnte. Dank Elke Lang wurde die vertrauensvolle und gute gestalterische Zusammenarbeit fortgeführt. Helmut Hahn, dem Fotografen des Vereins Ehrenamt für Darmstadt e. V., danken wir für die fotografische Begleitung während der Maßnahme. Unser Dank gilt auch den Ausführenden, dass wir sie bei ihrer Tätigkeit abbilden durften. Rahel Welsen, die Fotografin des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen, hat wunderbar den finalen Zustand, nach Abschluss des Projektes, ins Bild gesetzt. Auch ihr danken wir herzlich für ihre Arbeit.

DIPL.-ING. ARCH. OLAF KÖHLER

Leiter der Unteren Denkmalschutzbehörde

DR. JENNIFER VERHOEVEN

UNESCO-Welterbekoordination Hessen,
Landesamt für Denkmalpflege Hessen



5.1 Restaurierter Zustand der Fassade und des Omegaportals, 2025

DIE AVSTELLUNG DER
KUNSTLERKOLONIE 1901
DARMSTADT MATHILDENHÖHE
GESAMMT SITUATION
ENTW. V. PROF. OLBRICH





GROSSES HAUS
GLÜCKERT



EIN WOHNHAUS ALS AUSSTELLUNGSHAUS DAS KONZEPT GROSSES HAUS GLÜCKERT

Das Große Haus Glückert auf der Mathildenhöhe entstand 1901 im Rahmen der ersten Ausstellung der Künstlerkolonie „Ein Dokument deutscher Kunst“. Es wurde von Joseph Maria Olbrich gemeinsam mit sechs weiteren Wohnhäusern unterhalb des Ernst Ludwig-Hauses geplant und war zentraler Bestandteil dieser ersten Exposition [ABB. 7.1]. Die Fassaden des Hauses waren monochrom in gebrochenem Weiß angelegt [ABB. 10.1]. Prachtvoll vergoldet waren die Bauzier wie Fenstergitter, die Metallhalterungen der Dachrinnen oder einige Blumenhalterungen an den Fenstern sowie die Ornamente in den Putzflächen der Westfassade und im Portal. In dieser weiß-goldenen Farbkombination nahm Olbrich selbstreferenziell Bezug zum Gebäude der Wiener Sezession. Das Große Haus Glückert war das größte der sechs Wohnhäuser und es war „von vornherein Bedacht genommen, [dieses] so umfangreich und in seiner Grundrisseinteilung so zu gestalten, dass [es] jederzeit als Verkaufsobjekt betrachtet und darin eine ziemlich ausgedehnte Haushaltung mit grosser Dienerschaft geführt werden“ könne.¹ Somit war im Keller auch eine Küche geplant und im Ober- und Mansardgeschoss jeweils ein Badezimmer.

Der Hofmöbelfabrikant Julius Glückert erwarb das Haus noch im Jahr der Fertigstellung. Die Firma Julius Glückert arbeitete eng mit den Mitgliedern der Künstlerkolonie Darmstadt zusammen und spezialisierte sich auf die Produktion moderner Möbel und Raumausstattungen. Das Große Haus Glückert diente hierbei als Ausstellungshaus und bot den Künstlern die Möglichkeit, ihre Entwürfe und Ausstellungsstücke, die von der „Möbelfabrik und Möbelhandlung J. Glückert“ produziert wurden, in modernen Zimmereinrichtungen nach den Prämissen der Reformbewegung zu präsentieren. Somit wick man bewusst bei diesem Bau von dem Konzept der 1901er-Ausstellung ab, „jedes Haus für seinen bestimmten Bewohner individuell zu gestalten“.²

Im Rahmen verschiedener Ausstellungen wurden in den drei Etagen des Hauses komplett eingerichtete Räume und Raumfolgen ganzheitlich nach ihren Funktionen von unterschiedlichen Künstlern gestaltet. Diese Ausstattung umfasste die Böden, die Wände und die Decken, sämtliche Einrichtungs-



11.1 Vorraum mit Ausstattung von Joseph Maria Olbrich, um 1901

gegenstände und auch Textilien. Vollständig eingerichtete Zimmer auszustellen war eine gängige Präsentationsform der Kunstgewerbe- und Weltausstellungen jener Zeit. Ein Novum aus Darmstadt war eine „begehbare“ Präsentation in einem „richtigen“ Wohnhaus, die eine breite Vielfalt moderner Innenraumgestaltung im Rahmen der ganzheitlichen Konzeptionen von Architektur, Raumkunst und Gartengestaltung für die Besucherinnen und Besucher erlebbar machte.

In dieser Konzeption liegt auch der besondere Stellenwert des Gebäudes: Durch seine Funktion als Ausstellungshaus erfuhr es einerseits häufig Veränderungen in seiner mobilen und wandfesten Ausstattung und andererseits waren an den Ausgestaltungen mehrere Künstler beteiligt. Ursprünglich war geplant, die Ausstattung des Hauses halbjährlich zu wechseln. Ob dies in diesem Turnus wirklich umgesetzt wurde, lässt sich aus den Quellen nicht vollständig nachvollziehen.

Bekannt sind bisher folgende Präsentationen:

– 1901 entwarf Joseph Maria Olbrich im Erdgeschoss die vollständige Ausstattung für ein Entree, ein Herrenzimmer, einen Damensalon, eine Wohnhalle und ein Frühstückszimmer [ABB. 11.1, 12.1, 12.2, 13.1]. Für das Obergeschoss sind ein Schlaf- und ein Badezimmer sicher belegt.



12.1 Große Halle mit Ausstattung von Joseph Maria Olbrich, um 1901



12.2 Herrenzimmer mit Ausstattung von Joseph Maria Olbrich, um 1901

- Im „Darmstädter Tagblatt“ vom 14. Oktober 1903 wurde eine neue Ausstattung des Hauses beschrieben und das Konzept des Ausstellungshauses, welches den „Charakter des Wohnlichen und Gemütlichen“ wahrt, positiv besprochen.³ Besondere Betonung erfuhren die geräumige Küche mit ihrer Ausstattung im untersten Geschoss und der neue „Fremdenstock“ im Mansarddach.
- Im Ausstellungskatalog der 1904er-Exposition bewarb die Firma Julius Glückert das Haus mit neu eingerichteten Zimmern unter anderem nach Entwürfen von Peter Behrens, den Brüdern Patriz und Anton Huber sowie Joseph Maria Olbrich und betonte, dass ein „Vergleich dieser verschiedenen [Kunst] Auffassungen besonders interessant und anregend“ und der Besuch des Hauses zudem kostenfrei sei.⁴
- 1908 gestalteten Joseph Maria Olbrich, Albin Müller und Johann Christoph Gewin im Rahmen der „Hessischen Landesausstellung für Freie und Angewandte Kunst“ das Haus im Erd-, Ober- und Mansardgeschoss neu aus.
- Eine Anzeige im „Dritten Morgenblatt der Frankfurter Zeitung“ vom 9. Juni 1909 bewarb das Haus als „ständiges Ausstellungshaus für vollständige Wohnungseinrichtungen. Geöffnet täglich von 9 bis 16 Uhr“.

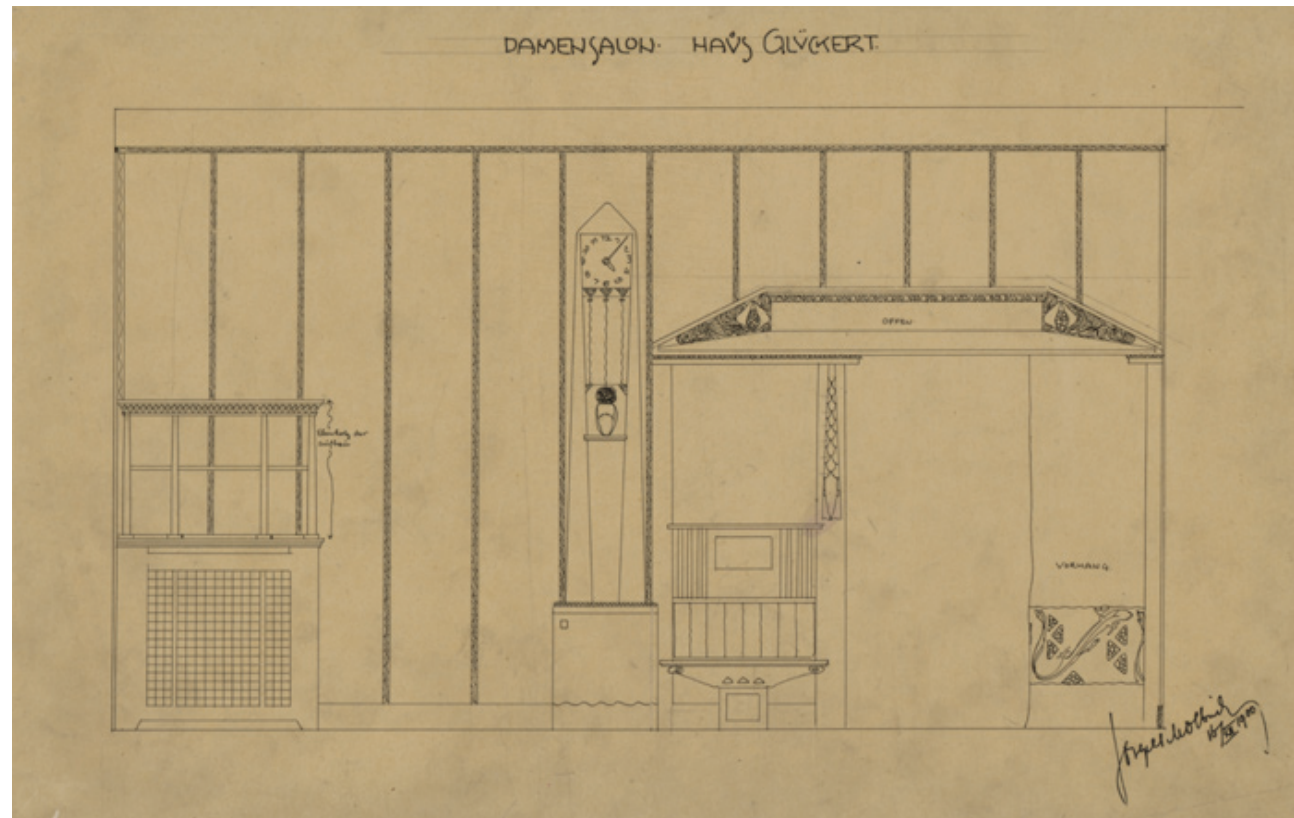
Bisher sind lediglich Fotografien bekannt, die im Umfeld der 1901er- und 1908er-Ausstellungen entstanden sind; es fehlen Abbildungen oder Zeichnungen, die einen Eindruck der Zimmerausstattungen von 1903, 1904 oder 1909 veranschaulichen.

Glücklicherweise publizierten Olbrich und Müller ihre Arbeiten in aufwändigen Mappenwerken. Ersterer im renommierten Wasmuth-Verlag, einem der führenden Architektur- und Kunstbuchverlage Mitteleuropas. Letzterer folgte diesem Vorbild beim Leipziger Verlag Baumgärtnerische Buchhandlung.⁵ Veröffentlichungen dieser Art waren ein wichtiges Kommunikations- und Werbemedium für die Künstler, über die sie einen großen Adressatenkreis erreichten und auf ihr kreatives Schaffen als Universalkünstler aufmerksam machten. Bis heute haben diese Mappenwerke an Relevanz nicht verloren. Sie stellen aufgrund ihrer historischen Außen- und Innenaufnahmen, der zeichnerischen Pläne und Beschreibungen der Ausstattung eine wichtige Quelle für die denkmalpflegerische Arbeit und Vermittlung des Hauses dar.

Neben diesen Veröffentlichungen ist im Œuvre von Joseph Maria Olbrich der zeichnerische Nachlass, welcher sich in der Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin befindet, eine wichtige Quelle. Dieses Konvolut, das 1911 von den Berlinern erworben wurde, umfasst über 2.000 Zeichnungen, die nicht nur finale Zustände, sondern auch Ideenfindungsprozesse, technische Entwicklungen oder bauliche Zusammenhänge darstellen. Sie helfen, Antworten auf vielfältige denkmalpflegerische Fragestellungen zu liefern, wie beispielsweise zu den nicht mehr existenten Raumzuständen und Raumfolgen von 1901 – zu diesen gehört auch der Damensalon im Erdgeschoss [ABB. 14.1, 15.1].



13.1 Speisezimmer mit Ausstattung von Joseph Maria Olbrich, um 1901



14.1 Damensalon, Aufriss der Südwand, Joseph Maria Olbrich, 16. Dezember 1900

Damensalons waren in großbürgerlichen Villen halbprivate Räume, die der Hausherrin vorbehalten waren und ihrer Repräsentation, Geselligkeit und Selbstinszenierung dienten. Das heißt, hier offenbarte sich ihre Bildung, ihr Geschmack und ihre gesellschaftliche Stellung. Gäste konnten zu Teestunden, zu Gesprächen oder kleineren Gesellschaften empfangen werden, separiert von den formelleren, männlich dominierten Bereichen wie zum Beispiel dem Herrenzimmer. Damensalons konnten aber auch als Rückzugsort der Hausherrin fungieren. Nach Empfehlungen Alexander Kochs sind für die dekorativen Ausstattungen eines Damensalons „feine, leichte Stoffe in zarten Tönen, ferner Stickereien: Kissen usw. und anmutige Drapierungen: Gardinen [zu wählen]. In allen Einzelheiten, auch im Wandschmuck, der Ausstattung des Schreibtisches usw. sollte der gutgeschulte, kritiksichere persönliche Geschmack der Dame des Hauses hervortreten, sollte zum Ausdruck gebracht sein, daß dies das Reich einer Dame ist.“⁶

Die von Olbrich entwickelte Raumfolge sah daher im Erdgeschoss im Norden auch einen Damensalon vor. Dieser wurde über einen kleinen Vorraum erschlossen, der unter der repräsentativen Treppe der Großen Halle liegt und von dieser und dem Herrenzimmer aus betreten werden konnte. Für diesen Raum liegen in der Berliner Kunstbibliothek neben Wandabwicklungen ein Grundriss mit einem Möblierungsplan sowie ein Teppichentwurf vor. Kombiniert man diese Zeichnungen mit den beiden historischen Aufnahmen aus der Wasmuth-Mappe, erhält man einen guten Eindruck von Olbrichs Gestaltung für diesen Raum. Insbesondere das heute fragmentierte

Einbaumöbel unter der Treppe lässt sich anhand des Möblierungsplans besser verstehen, da bauzeitlich zwei Sitzmöglichkeiten, einerseits unter der Treppe sowie andererseits zum Raum hin vorhanden waren. Aber auch die historischen Lichtauslässe an der Decke konnten mit diesem Plan rekonstruiert, die dunkelrote Decke mit einer hellen textilen Wandbespannung aus möglicherweise Seidenmoiré in Verbindung gebracht werden. Diese zeichnerischen Quellen liefern somit eine gute Grundlage, um Konzepte für die Wiederherstellungen dieser historischen Räume zu entwickeln.

- ¹ Joseph M. Olbrich, Die Ausstellung der Künstler-Kolonie, Darmstadt 1901, Hauptkatalog, Darmstadt 1902, S. 66.
- ² Ebd.
- ³ N. N., Das große Haus Glückert auf der Mathildenhöhe, in: Darmstädter Tagblatt, 14.10.1903.
- ⁴ Victor Zobel, Darmstädter Künstlerkolonie (Hg.), Ausstellung der Künstlerkolonie: vom 15. Juli – 10. Oktober 1904, Darmstadt 1904, o. S.
- ⁵ Siehe zu Joseph Maria Olbrich: Architektur von Olbrich, verlegt beim Ernst Wasmuth Verlag Berlin, Berlin 1904 ff., Bd. 1, Taf. 55–69, Serie III, Bd. 1, Taf. 40–49. Zu Albin Müller: Architektur und Raumkunst: ausgeführte Arbeiten nach Entwürfen von Professor Albin Müller, Mitglied der Künstlerkolonie Darmstadt, Leipzig 1909, Taf. 72–80.
- ⁶ Alexander Koch (Hg.), Alexander Koch's Handbuch neuzeitlicher Wohnkultur. Bd. 3: Empfangs- und Wohnräume, Darmstadt 1914, o. S., Einleitung.



15.1 Damensalon mit Ausstattung in Rosenholz von Joseph Maria Olbrich, um 1901



16.1 Große Halle nach der Umgestaltung durch Joseph Maria Olbrich, 1908

DREI ETAGEN, DREI KÜNSTLER UMFANGREICHE UMGESTALTUNG 1908

Für die „Hessische Landesausstellung für Freie und Angewandte Kunst“ (1908) erfuhr das Haus besonders umfangreiche Umgestaltungen, die sich in diversen Plänen und Fotografien nachvollziehen lassen. Nun beauftragte Julius Glückert neben Joseph Maria Olbrich mit Albin Müller und Johann Christoph Gewin zwei weitere Künstler der Darmstädter Künstlerkolonie und vereinte damit in seinem Ausstellungshaus die Raumkunst zentraler Künstler der 1908er-Ausstellung.

Für diese Ausstellung gestaltete Joseph Maria Olbrich das Erdgeschoss um und gab den Räumen sowie der Halle eine völlig neue Anmutung. Längst hatte sich der Architekt vom vegetabilen Formenkanon der Jahrhundertwende ab- und einem klassischen geometrischen neuen Stil Wiener Prägung zugewandt. Die helle Gestaltung der Halle von 1901 ersetzte er durch eine neobyzantinisch anmutende Wandfassung (Abb. 16.1). Bildeten 1901 dunkle Möbel und Holzeinbauten (Lambris und Galerie) den Kontrast zur hellgefassten Wand, war es 1908 eine weiß lackierte Holzausstattung aus amerikanischem Pappelholz, die mit dunklen Wänden korrespondierte. Auch die angrenzenden Räume wurden von Olbrich in einer wesentlich strengereren und klassischeren Form neugestaltet.

Besonders positiv wurde im „Darmstädter Tagblatt“ Olbrichs Speisezimmer besprochen (Abb. 17.1): „[...] kostbares, in weinrotem Amarantholz gehaltene[s] Speisezimmer, eines der schönsten des ganzen Hauses. Besondere Beachtung verdienen hier die die Wände und Möbel zierenden Leisten in eingelegerter Arbeit und die durch die Reflexion erzeugte Beleuchtung mit unsichtbaren Beleuchtungskörpern“.⁷

Für die Räume des ersten Obergeschosses zeichnete Albin Müller verantwortlich, der seit 1906 Mitglied der Künstlerkolonie war und der 1908 nach Joseph Maria Olbrichs frühem Tod die Leitung der Künstlerkolonie übernommen hatte. Um eine möglichst große Bandbreite individueller, künstlerischer Entwürfe präsentieren zu können, tauchten gewisse Raumfolgen wie Herren-, Damen- oder Frühstückszimmer mehrfach innerhalb des Hauses auf (Abb. 18.1). Ebenso wie Olbrich im Erdgeschoss konzipierte auch Albin Müller im ersten Obergeschoss



17.1 Speisezimmer mit Ausstattung in Amerantholz von Joseph Maria Olbrich, 1908

ein Herrenzimmer – Olbrich in Eichen-, Müller in Eschenholz (Abb. 42.1, 44.1). Beide erfüllten mit ihren Entwürfen die zeitgenössischen Ansprüche an diesen Raum, der der Arbeit und Erholung des Hausherrn diene und „gute, praktische Schreibtische, zweckdienliche Bücher-Regale und -Schränke, bequeme Sitzmöbel und stimmungsvolle Wandbekleidung durch Tapeten oder Stoffe, die eine gute, geschlossene Raumeinheit ergeben“ vorsahen.⁸ Beide gestalteten die Wände in dunklen Farben (Tapete und Holzvertäfelungen), um unempfindlich gegen Rauch zu sein.

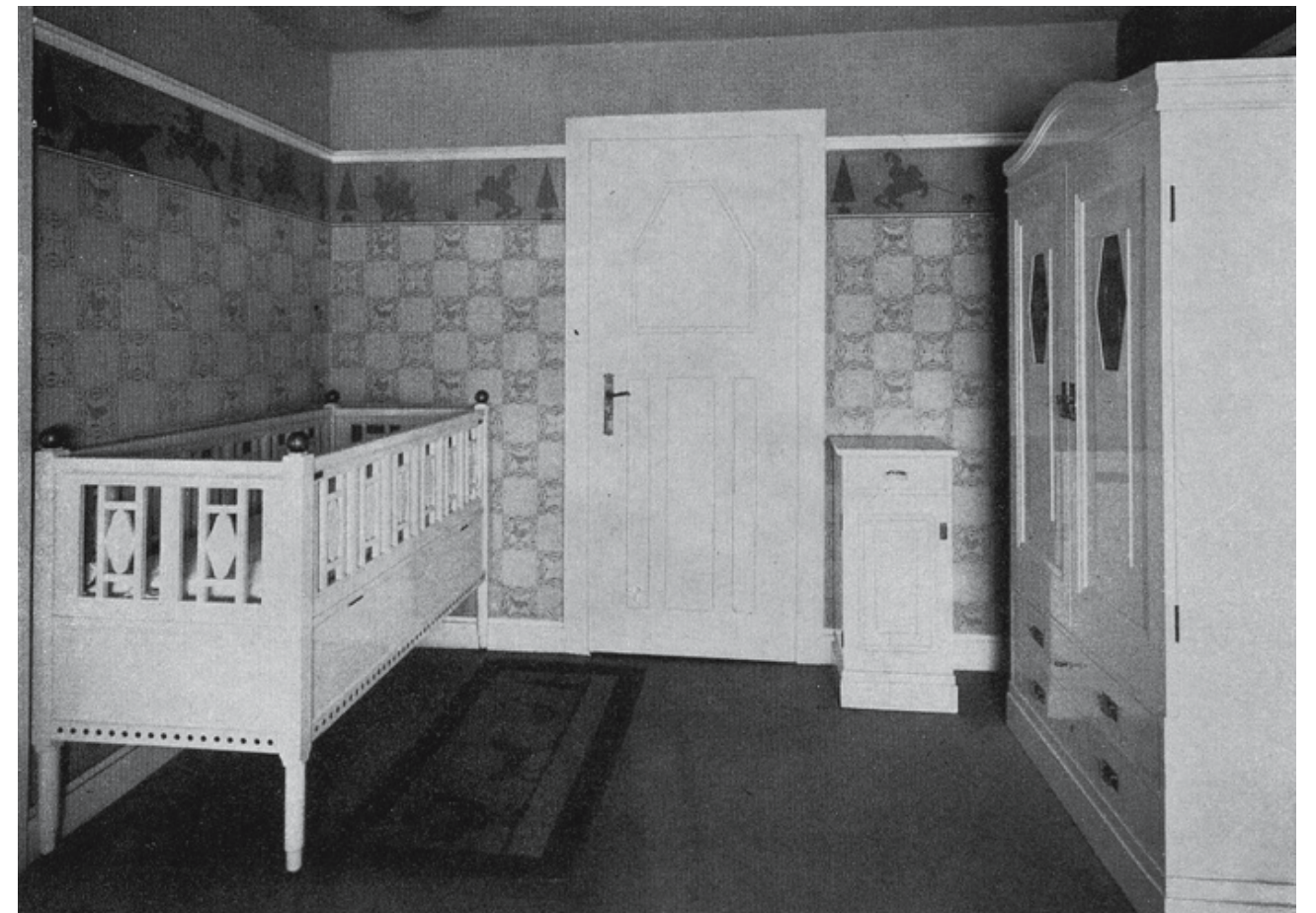
Das Mansardgeschoss wurde nach den Plänen des niederländischen Architekten Johann Christoph Gewin ausgeführt. Sein Raumprogramm entsprach in Teilen auch der klassischen Funktion dieser Etage und sah unter anderem Räume wie Kinder-, Gouvernanten- oder Fremdenzimmer vor. Auch hier fanden sich zeitspezifische Gestaltungsvorstellungen wieder, zum Beispiel das Kinderzimmer mit bedruckten Tapeten und weißen Möbeln, das Studierzimmer in Eichenholzausstattung sowie Türen in weißem Lackanstrich (Abb. 19.1, 19.2).

⁷ Darmstädter Tagblatt 1.9.1908, Hessische Landesausstellung 1908. Das Große Haus Glückert.

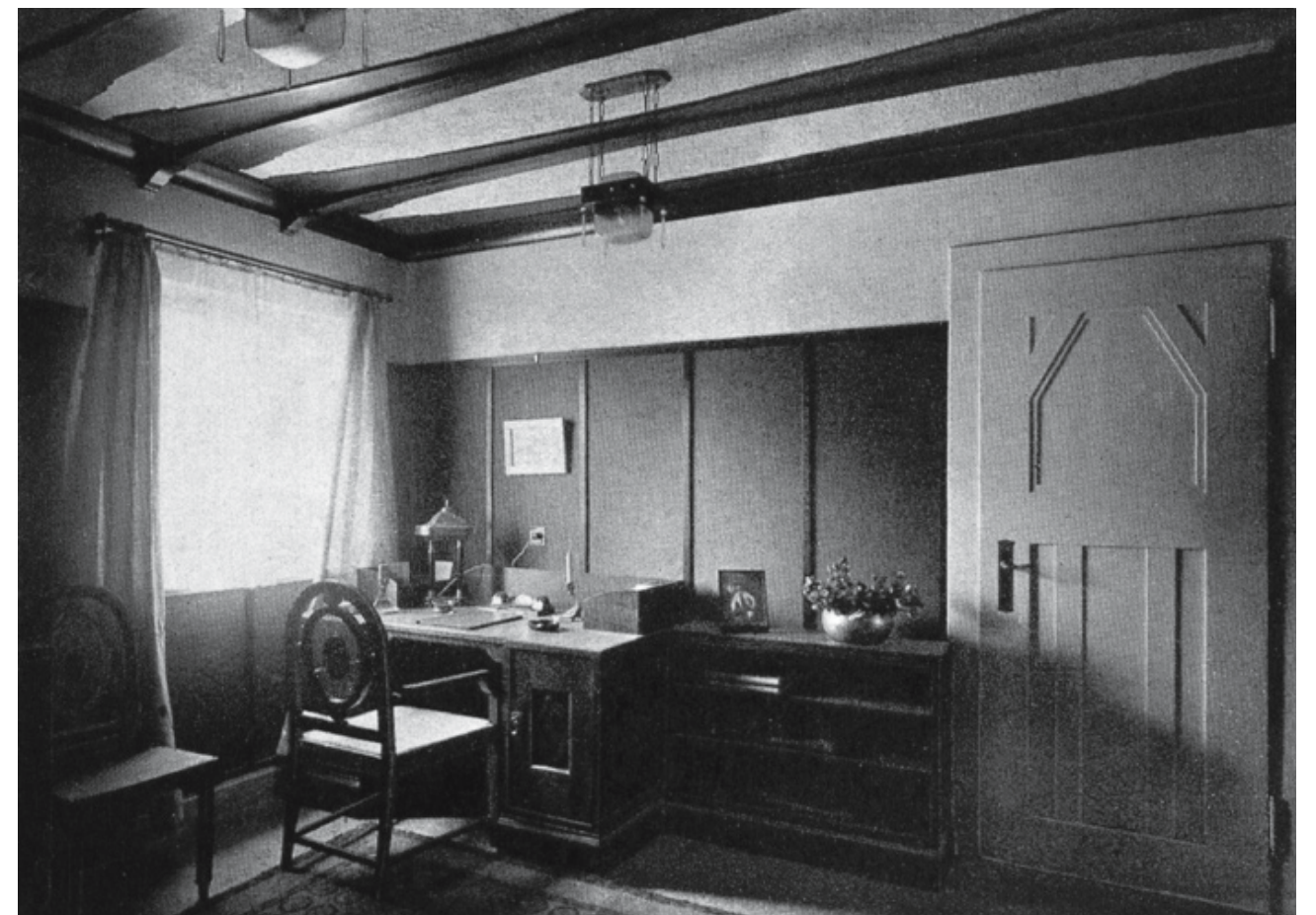
⁸ Alexander Koch (Hg.), Alexander Koch's Handbuch neuzeitlicher Wohnungskultur. Bd. 2: Herrenzimmer, Darmstadt 1912, o. S., Einleitung.



18.1 Damenzimmer mit Ausstattung in Palisander von Albin Müller, 1908



19.1 Kinderzimmer mit Ausstattung in weißlackiertem amerikanischem Pappelholz von Johann Christoph Gewin, 1908



19.2 Studierzimmer mit Ausstattung in Eichenholz von Johann Christoph Gewin, 1908



VOM AUSSTELLUNGSHAUS ZUM KULTURORT DIE ZEIT NACH DER KÜNSTLERKOLONIE DARMSTADT

Während der letzten Ausstellung der Künstlerkolonie im Jahr 1914 wurde das Große Haus Glückert nicht mehr bespielt. Joseph Maria Olbrich war bereits 1908 und Julius Glückert 1911 verstorben; der Fokus der 1914er-Präsentation lag auf der neu errichteten Miethausgruppe am Olbrichweg, in der Albin Müller, Edmund Körner und Emanuel Josef Margold sich der Gestaltungsaufgabe der Etagenwohnung widmeten.

Bis Ende der 1930er-Jahre blieb das Haus im Besitz von Glückerts Tochter, die in Dortmund lebte. Anfang der 1940er-Jahre erwarb ein Papier- und Schreibwarenhändler das Anwesen. Aufgrund zerstörter Firmenlagerräume des Eigentümers wurde die große Halle während des Zweiten Weltkrieges zeitweise sogar als Lagerfläche genutzt. Während der Kriegs- und Nachkriegszeit war das Haus aufgrund der Wohnungsnot von mehreren Familien bewohnt.

Neben der nahezu vollständigen Auslöschung der Darmstädter Innenstadt und der westlich gelegenen klassizistischen Stadterweiterung – der Mollerstadt – erlitt auch die Mathildenhöhe bei der Bombardierung der Stadt schwere bis schwerste Zerstörungen. Brandbomben vernichteten die Dachlandschaften und oberen Geschossebenen, teilweise brannten die Häuser auch völlig aus, wie das gegenüberliegende Haus in den Rosen, das Joseph Maria Olbrich 1901 für den Künstler Hans Christiansen entworfen hatte. Das Große Haus Glückert blieb trotz eines Bombentreffers so gut wie unbeschadet. Dieser Umstand ist wohl den damaligen Bewohnerinnen und Bewohnern zu verdanken, die reaktionsschnell nicht detonierte Brandbomben aus dem Haus entfernten.

Im Jahr 1961 erwarb die Stadt Darmstadt das kurz zuvor unter Denkmalschutz gestellte Große Haus Glückert. Sein besonderer kunsthistorischer Stellenwert war – insbesondere aufgrund der Zerstörung der umliegenden Bauten der Künstlerkolonie – unbestritten. Zügig wurde eine Instandsetzung mit dem Ziel angestoßen, das Haus für eine kulturelle Nutzung herzurichten und das Äußere und Innere in seinen bauzeitlichen Zustand zurückzusetzen. Die Planungen lagen bei Rolf Romero, Professor für Entwerfen, Baugeschichte

und Kirchenbau (1959–81) an der Technischen Hochschule Darmstadt, die künstlerische Beratung bei Bernd Krimmel, dem Darmstädter Kulturreferenten (1965–89). Im Zuge dieses Vorhabens wurden die Fassadenputze inklusive ihrer ornamentalen Gestaltung erneuert, die Dächer neu eingedeckt, alle Fenster ausgetauscht sowie die ursprünglich vergoldete Metallzier im Dachbereich und die Fenstergitter schwarz gefasst oder ölvergoldet.

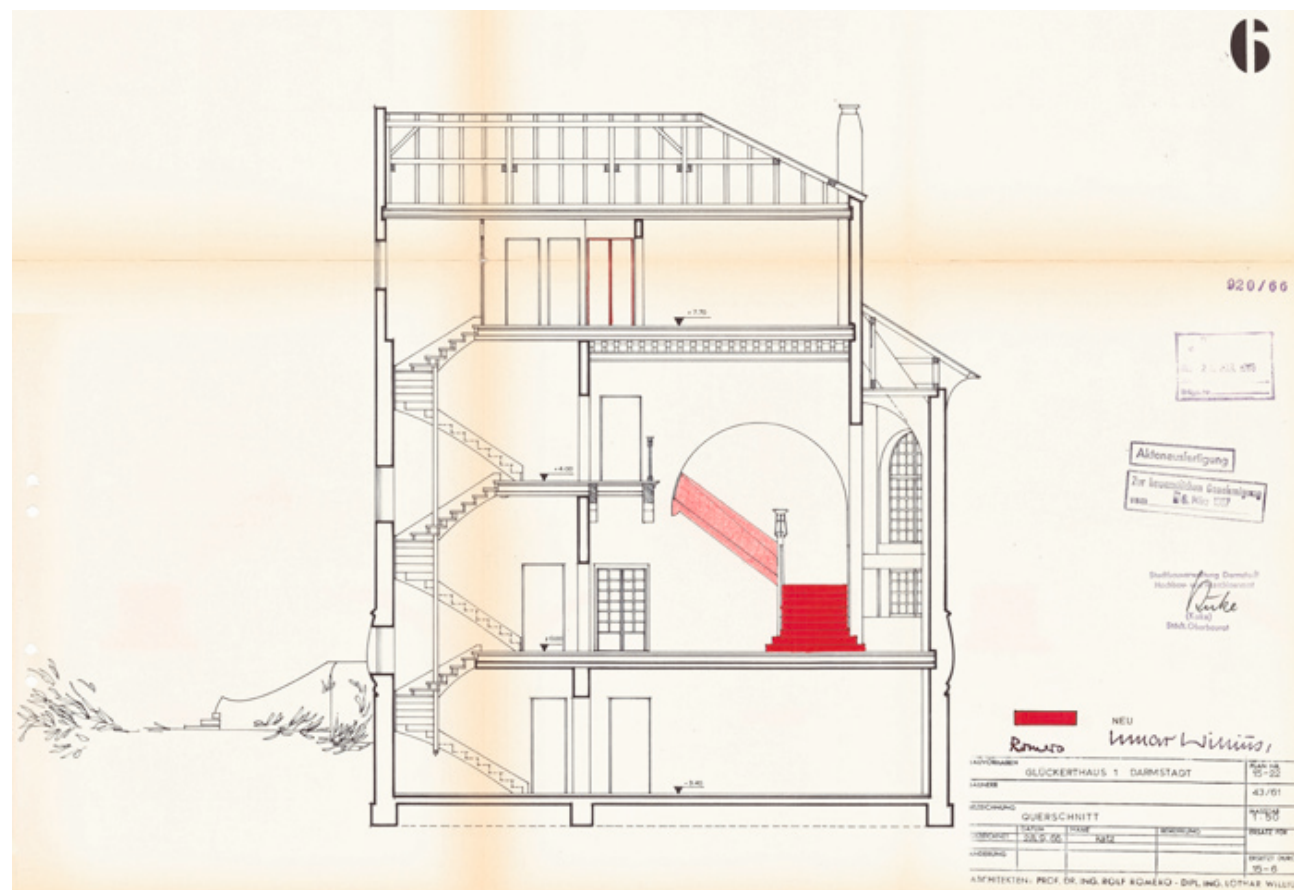
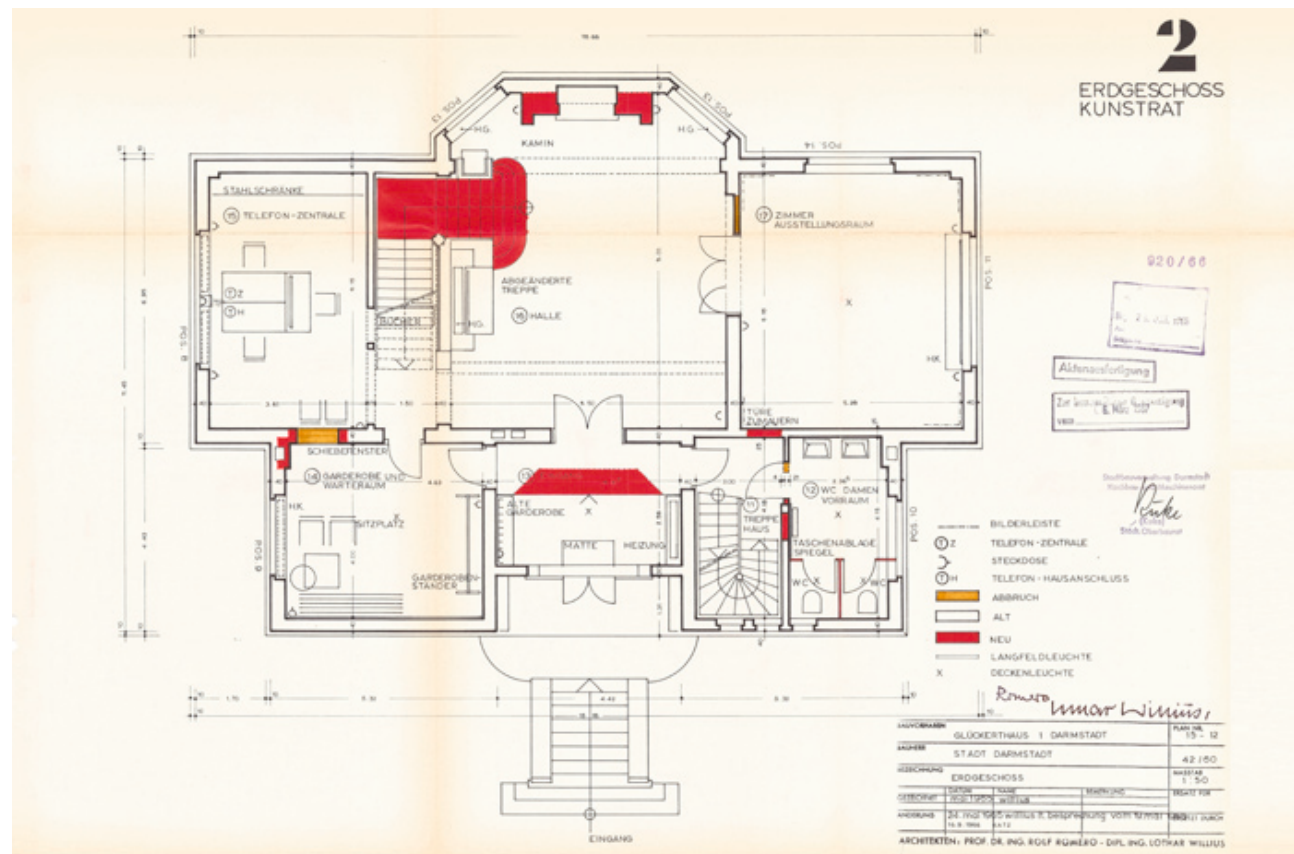
Im Kontext des aufkommenden Jugendstilrevivals der 1960er-Jahre verkannten die Verantwortlichen allerdings den Wert und die Qualität der nahezu vollständig erhaltenen 1908er-Olbrich-Ausstattung [Abb. 20.1]. Wurde diese 1908 noch als eine der „besten und charakteristischen Raumschöpfungen Meister Olbrich [!] aus dem großen Hause Glückert“⁹ beurteilt, waren die Akteure der 1960er-Jahre anderer Auffassung: „Ich fand: der Olbrich von 1908 ist der gealterte, der von seinem Leben enttäuschte, der müde, der das, was er als fröhlicher junger Draufgänger gemacht hat, bereut, verstecken will, verbessern will. Die ‚Jugend‘ ist vorbei! Was macht er? Er stellt vor den großartigen Fluß des herabkommenden ins Erdgeschoß sich ergießenden Treppenlaufs von 1901 eine Staffage, einen Lettner, eine Schranke, verkürzt den Lauf und hängt eine Portiere vor den Treppenauftritt. Macht also zwei getrennte Geschosse aus der Einheit von oben und unten! Unten hell – oben dunkel usw. – Ein Rückfall in die [18]90er Jahre!“¹⁰

So entschied man sich, die weitgehend erhaltene Ausstattung von 1908 zu entfernen und durch eine Rekonstruktion der Wandgestaltung sowie der wandfesten und mobilen Ausstattung von 1901 zu ersetzen [Abb. 22.1, 22.2]. Damit war das „Herzstück“ des Hauses – die große Halle – zwar prominent in Szene gesetzt und ein Stück Raumkunst von 1901 auf der Mathildenhöhe wiederhergestellt [Abb. 23.1].¹¹ Dafür nahm man aber die Zerstörung einer der letzten Raumgestaltungen Olbrichs in Kauf und ignorierte die stilistische Weiterentwicklung der Avantgarde vor dem Ersten Weltkrieg. Die restlichen Räume wurden für eine angestrebte Büronutzung renoviert und neutral gefasst.

⁹ O. Bergsträsser, Schluss-Bericht über die Raum-Kunst. In: Alexander Koch/Hessische Landesausstellung für Freie und Angewandte Kunst 1908 (Hg.), Hessische Landes-Ausstellung Darmstadt 1908: 23. Mai bis Ende Oktober, Darmstadt 1909, o. S.

¹⁰ Rolf Romero zitiert nach, Stadt Darmstadt (Hg.), Mathildenhöhe Darmstadt. 100 Jahre Planen und Bauen für die Stadtkrone. 1899–1999. Bd. 1: Die Mathildenhöhe – ein Jahrhundertwerk, Darmstadt 2004, S. 96.

¹¹ Es ist davon auszugehen, dass die originalen Zeichnungen von Joseph Maria Olbrich für dieses Vorhaben hinzugezogen wurden. Siehe Olbrich-Nachlass in der Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin, HdZ 10392 ff.





EIN GESAMTKUNSTWERK WIEDER ENTDECKT JÜNGSTE INSTANDSETZUNG



25.1 Neue Dacheindeckung in naturrotem Biberschwanz und restaurierte Dachzier, 2023

2016 starteten die ersten Untersuchungen für das jüngste Vorhaben am Großen Haus Glückert. Der Fokus lag auf einer Renovierung und Reparatur des Äußeren und Inneren sowie auf einer Modernisierung der überalterten Haustechnik. Witterungsschäden an den Fassaden, der dekorativen Bauzier, den Fenstern und Türen waren ebenso zu beheben. Die Dacheindeckung sollte nach historischem Befund wieder in naturrotem Biberschwanz und Kupferblech sowie der Erker mit einem glasierten Ludowici-Ziegel erneuert werden [ABB. 25.1]. Im Inneren zeigten sich durch die Büronutzung starke Gebrauchsschäden an den historischen Decken- und Wandoberflächen sowie an der Ausstattung wie den Türen, Treppen, Holzeinbauten und -böden.

Im Herbst 2021 wurde dem Welterbe-Beirat, den die Stadt als externes Beratergremium für die UNESCO-Welterbestätte berufen hat, das Projekt mit seinen vielfältigen restauratorischen Befunden präsentiert, die hervorragend von einem beeindruckenden schriftlichen und bildlichen Quellenbestand flankiert werden. Die historischen Schwarz-Weiß-Fotografien konnten nun um die Farbbefunde der restauratorischen Untersuchung ergänzt werden, dank derer sich die historische Farbigkeit von Putz und Stuckflächen in großem Umfang belegen ließ.

Auf Initiative des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen wurde schließlich das bisherige Maßnahmenkonzept auf den Prüfstand gestellt und vom Beirat die Empfehlung zu einem „mutigeren“ Umgang mit Freilegungen oder Rekonstruktionen ausgesprochen. Die ästhetische Wirkung der 1908er-Decken war durch die mehrschichtigen Weißanstriche kaum erfahrbar und es wurde geraten, sich dezidiert mit den historischen Fassungen auseinanderzusetzen, um die Zeitschichten der Künstlerkolonie Darmstadt zu stärken und lesbar zu machen [ABB. 26.1, 40.1]. Auch sollten weiterführende Konzepte entwickelt werden, um eines der besterhaltenen Häuser der UNESCO-Welterbestätte künftig der Öffentlichkeit in Gänze zugänglich zu machen.

Basierend auf diesen Empfehlungen wurde die laufende Maßnahme konzeptionell ausgeweitet. Die Stadt Darmstadt initiierte einen zweiten Bauabschnitt, der sich dank einer gemeinsamen Finanzierung durch Stadt und Land und einer großzügigen Förderung durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ermöglichen ließ.

VERBORGENES IM MANSARDGESCHOSS RESTAURIERUNG DER KRATZPUTZDECKEN



27.1 Rekonstruktion des umlaufenden Frieses an der Decke im Fremdenzimmer im Mansardgeschoss, 2022



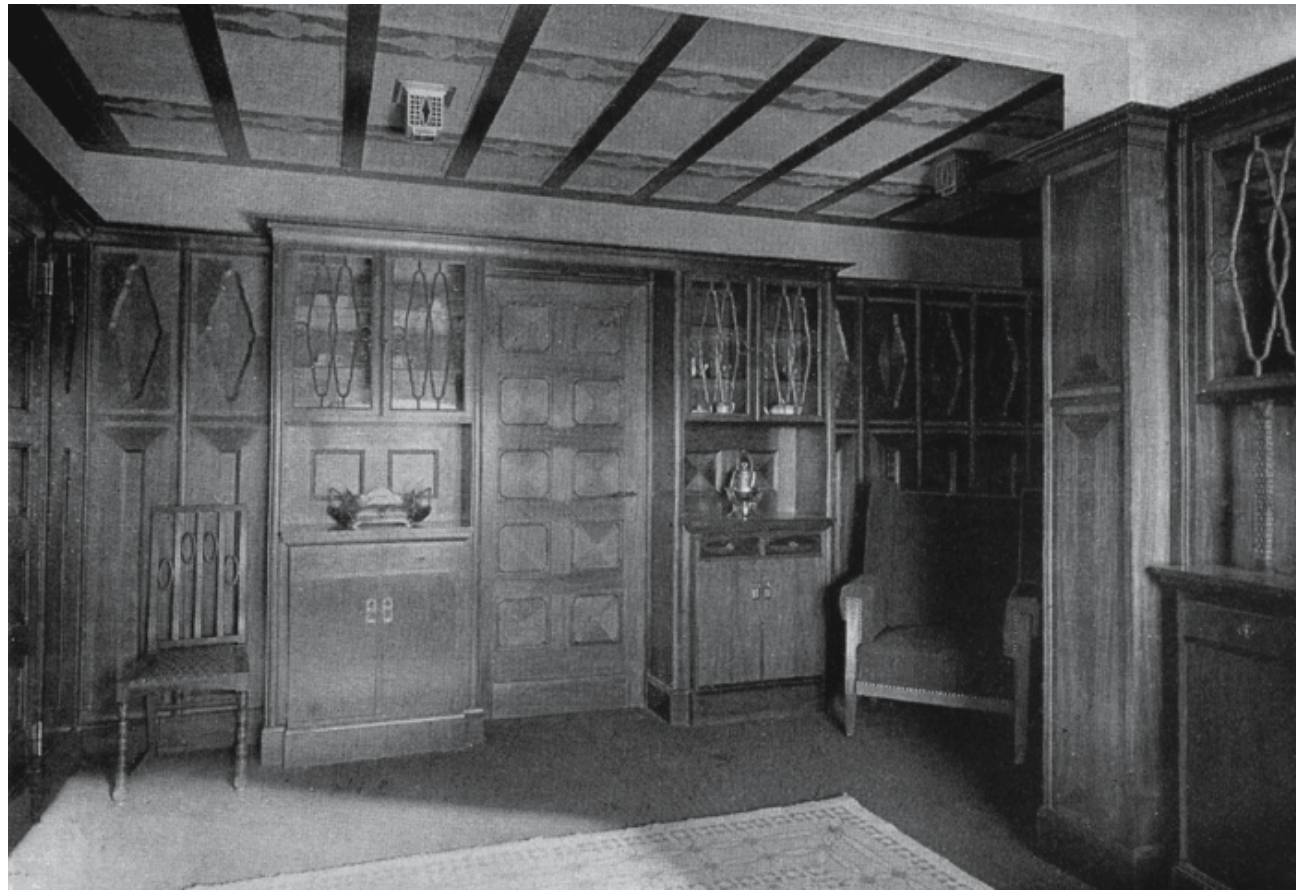
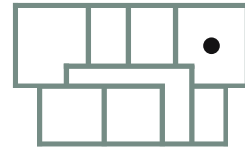
27.2 Wiederherstellung der Metallisierung an der Decke im Fremdenzimmer im Mansardgeschoss, 2022

Der umfangreichste Bestand an gestalteten Decken befindet sich im Mansardgeschoss des Hauses. Julius Glückert ließ alle Stuck- und Malerarbeiten 1901 und 1908 durch den Darmstädter Hofzimmermaler Otto Stier ausführen. Im Mansardgeschoss schuf Stier nach Johann Christoph Gewiss Entwürfen Decken, die das Konzept des Hauses mit seiner gestalterischen Vielfalt fortführen [ABB. 26.1].

In der Regel besitzen die Decken im Mansardgeschoss eine geometrische Gliederung. Die Deckenspiegel werden von umlaufenden floralen oder ornamentalen Friesbändern gerahmt. Die beiden Räume im Norden und Süden besitzen hingegen Gestaltungen, die sich beispielsweise am Neobarock oder Empire orientieren. Eine gestalterische Besonderheit der Decken liegt in der unterschiedlichen Beschaffenheit der Putzstruktur. Aus einem rauen Putz gestaltet sind die Oberflächen mal geglättet, mal rau oder gerieben, mal gekratzt oder partiell durch eine Kammzugstruktur im Flachrelief herausgearbeitet. Bauzeitlich waren die Decken polychrom in Leimfarbe, flächig in einem matten, dünnen Farbauftrag gefasst. Einige Partien waren durch Metallisierungen in Schlagmetall, andere durch Schablonenmalereien oder sogar mit Nussbaumleisten verziert [ABB. 29.1].

Diese plastische Gestaltung war jedoch aufgrund der mehrlagigen Dispersionsanstriche nur noch im Ansatz erkennbar. Da die darunterliegenden polychromen Farbfassungen bauzeitlich in wasserlöslichen Leimfarben angelegt waren, musste aus konservatorischen Gründen eine vollständige Freilegung für die meisten Decken ausgeschlossen werden. Vor diesem Hintergrund wurde ein restauratorisches Konzept benötigt, das auf die unterschiedliche Befundlage reagierte und von Raum zu Raum aufgrund der materiellen Beschaffenheit der jeweiligen Decken zu entwickeln war. An zwei Decken ließen sich durchaus die Dispersionsanstriche freilegen, an anderen war dies aus konservatorischen Gründen nicht möglich. Bei Letzteren wurde die Schichtstärke der Dispersionsanstriche durch chemische Beizverfahren deutlich reduziert, um die feine Deckenstruktur besser lesbar zu machen und gleichzeitig die darunterliegenden fragilen Fassungsreste zu bewahren.

Auf diesem Untergrund wurde eine Neufassung ausgeführt, die auf einer systematischen und umfassenden Analyse der historischen Farbgebung basiert und so die jeweilige historische Gestaltung wieder sichtbar macht [ABB. 27.2]. Kleine Befundfenster belegen ältere Fassungen und wurden als sichtbare „Quellen“ in die Neufassung integriert [ABB. 31.2].



28.1 Frühstückszimmer mit Ausstattung in Nußbaumholz von Johann Christoph Gewin, 1908

AUSSTATTUNG

- 1901 Ausstattung unbekannt
- Darmstädter Tagblatt, 1903: „ganz neue[r] Fremdenstock“
- Seit 1908 zweigliedrige Deckengestaltung: nördlicher Teil mit Kassettierung aus Nussbaumleisten und Kassette mit plastischer ornamentaler Füllung in Kratzputztechnik; südlicher Teil in Kratzputztechnik gegliedert in Kreise und Rauten
- Fragmentierte in die 1930er-Jahre zu datierende Fassungsreste aus Leimfarbe
- Keine weitere Ausstattung erhalten bzw. bekannt

AKTUELLE RESTAURIERUNG

- Reduktion der mehrschichtigen Dispersionsanstriche im chemischen Beizverfahren; zum Schutz der fragilen Fassungsreste erfolgte keine vollständige Abnahme der Dispersionsanstriche
- Aufgrund der fehlenden Befunde der bauzeitlichen Farbfassung (1908) erfolgte eine „Neutral“-Rekonstruktion der Fassung in Graustufen basierend auf Kontrastwerten der historischen Fotografie
- Neufassung Wände: Abstrahierende Wiederherstellung der bauzeitlichen Raumgliederung

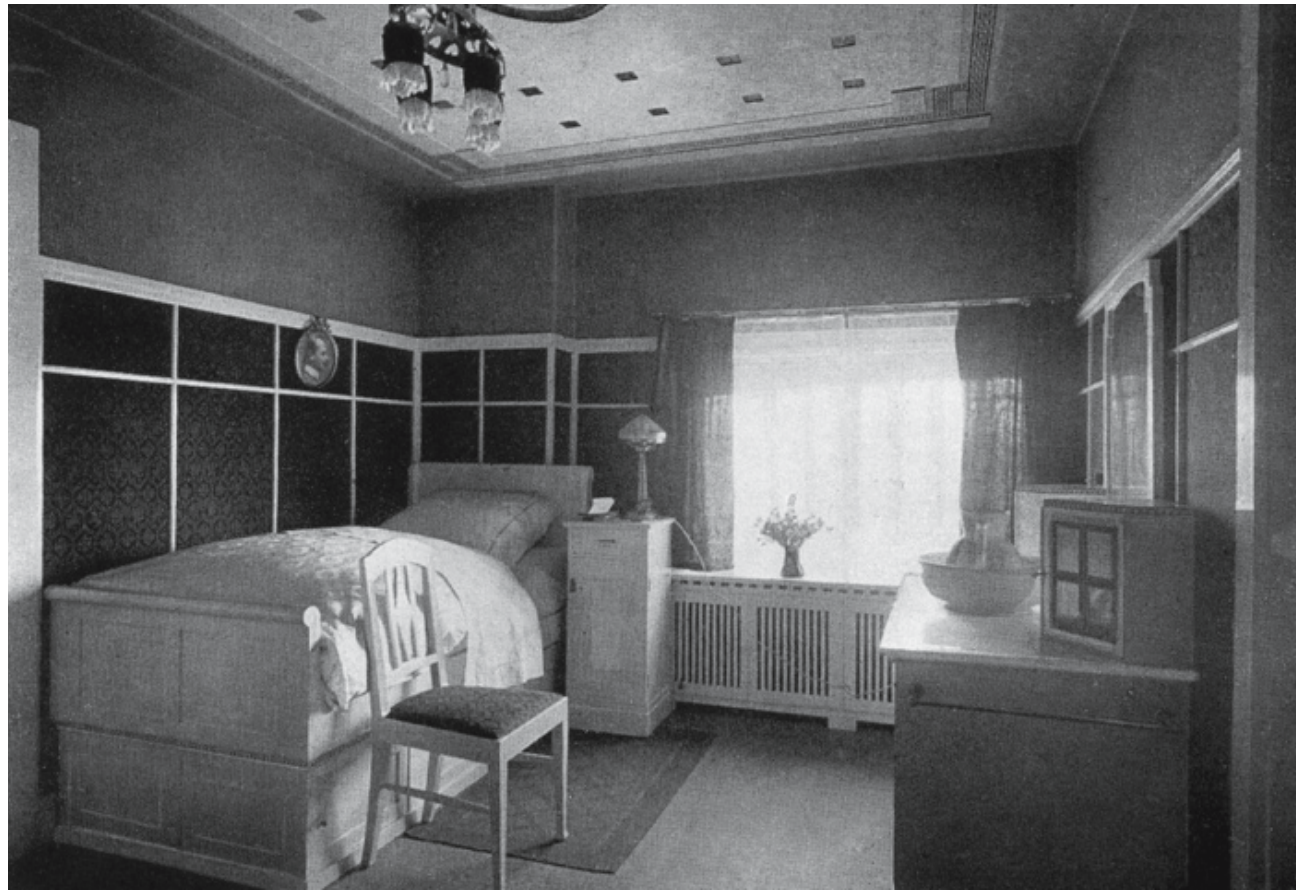
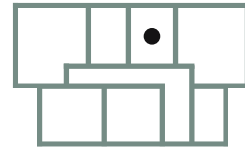


29.1 Restaurierte Decke im Frühstückszimmer mit farbig gefassten Wänden, 2025



29.2 Detailaufnahme der zweigliedrigen Deckengestaltung des Frühstückszimmers, 2026

MANSARDGESCHOSS GOUVERNANTENZIMMER



30.1 Gouvernantenzimmer mit Ausstattung in weißlackiertem amerikanischem Pappelholz von Johann Christoph Gewin, 1908

AUSSTATTUNG

- 1901 Ausstattung unbekannt (vermutlich großer ungeteilter Raum)
- 1903 Einbau einer Trennwand, sodass der große Raum in zwei kleine geteilt wurde; Ausstattung und Funktion unbekannt
- Seit 1908 Flachdecke in Putz-/Stucktechnik mit geometrischer orthogonaler Gliederung
- Fassungsreste in Grautönen (Leimfarbe), Metallisierung aus Schlagmetall in Messing (Braunfärbung durch Oxidation) in den Vertiefungen
- Fragmentierte Funde der dunklen Brokatwandbespannung und des grünen Linoleums (1908)
- Keine weitere Ausstattung erhalten bzw. bekannt

AKTUELLE RESTAURIERUNG

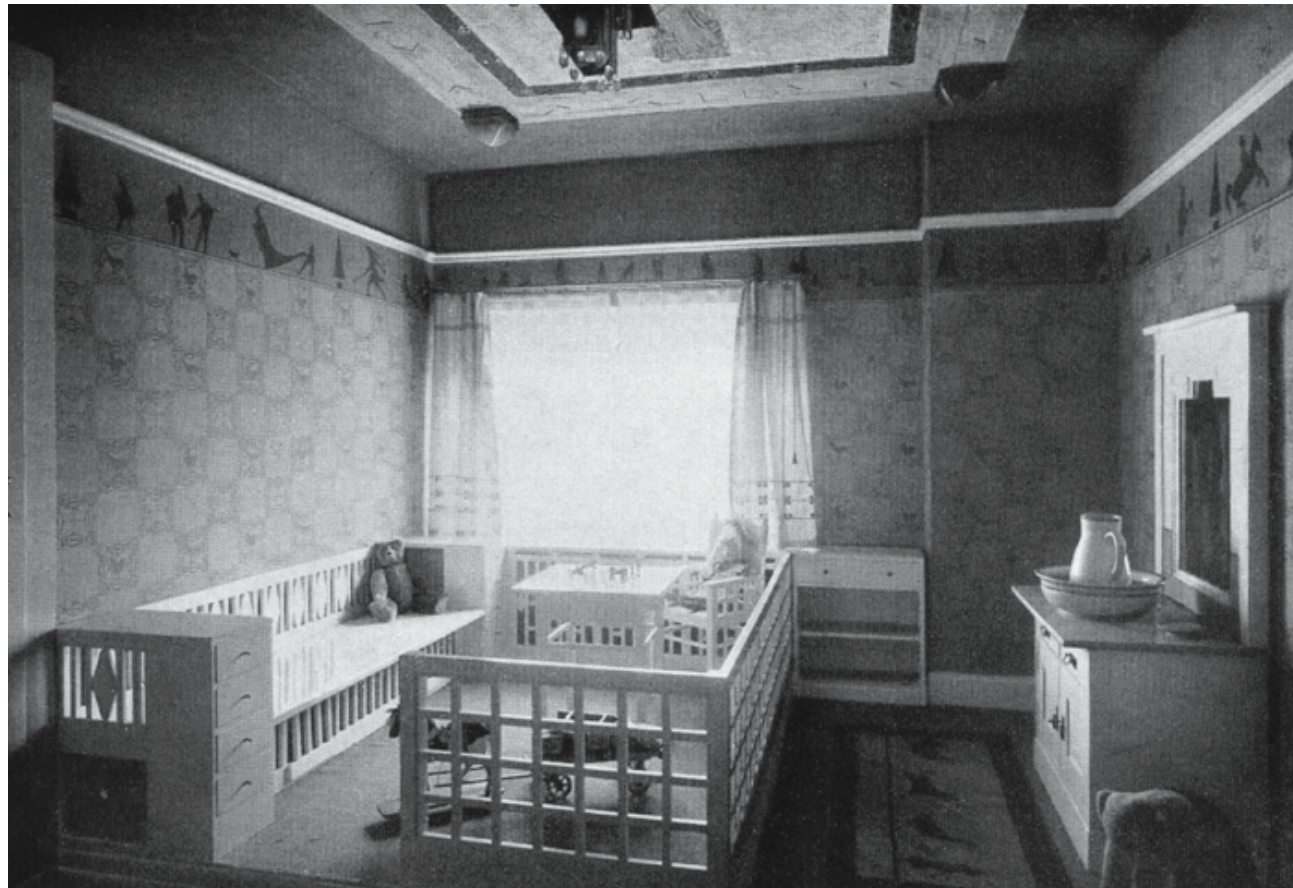
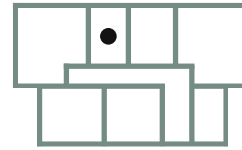
- Reduktion der mehrschichtigen Dispersionsanstriche im chemischen Beizverfahren; zum Schutz der fragilen Fassungsreste erfolgte keine vollständige Abnahme der Dispersionsanstriche
- Rekonstruktion der bauzeitlichen Fassung und Metallisierungen (1908) auf Befundgrundlage
- Neufassung Wände: Abstrahierende Wiederherstellung der bauzeitlichen Raumgliederung



31.1 Restaurierte Decke im Gouvernantenzimmer mit farbig gefassten Wänden, 2025



31.2 Rekonstruktion der Fassung und Metallisierungen von 1908 und Integration der Befundfenster, 2025



32.1 Kinderzimmer mit Ausstattung in weißlackiertem amerikanischem Pappelholz von Johann Christoph Gewin, 1908

AUSSTATTUNG

- 1901 Ausstattung unbekannt (vermutlich großer ungeteilter Raum)
- 1903 Einbau einer Trennwand, sodass der große Raum in zwei kleine geteilt wurde; Ausstattung und Funktion unbekannt
- Seit 1908 Flachdecke in Putz-/Stucktechnik mit geometrischer und floraler Gestaltung
- Fassungsreste in Grünblau, Gold und Ockergelb (Leimfarbe); vegetabiles Band mit floraler Gliederung mit Metallisierung aus Schlagmetall in Messing und gestalterischer Patinierung (pigmentierter Ölüberzug)
- Keine weitere Ausstattung erhalten bzw. bekannt

AKTUELLE RESTAURIERUNG

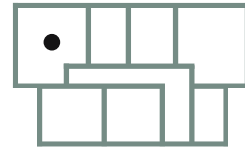
- Reduktion der mehrschichtigen Dispersionsanstriche im chemischen Beizverfahren; zum Schutz der fragilen Fassungsreste erfolgte keine vollständige Abnahme der Dispersionsanstriche
- Rekonstruktion der bauzeitlichen Fassung und Metallisierungen (1908) auf Befundgrundlage
- Neufassung Wände: Abstrahierende Wiederherstellung der bauzeitlichen Raumgliederung



33.1 Restaurierte Decke im Kinderzimmer mit farbig gefassten Wänden, 2026



33.2 Rekonstruktion der Fassung und Metallisierungen von 1908 und Integration der Befundfenster, 2025



34.1 Deckengestaltung vermutlich von 1908 nach einem Entwurf von Johann Christoph Gewin, 2025

AUSSTATTUNG

- 1901 Ausstattung unbekannt
- 1903 vermutlich Veränderung der Raumgeometrie
- Darmstädter Tagblatt, 1903: „ganz neue[r] Fremdenstock“
- 1908 Ausstattung unbekannt, Deckengestaltung vermutlich nach Entwurf von Johann Christoph Gewin
- Vermutlich seit 1908 zweigledrige Deckengestaltung in Kratzputztechnik: südlicher Teil als Flachdecke gestaltet mit Kartuschen und rechteckiger Einfassung mit profiliertem Stuckprofil; nördlicher Teil mit scharriertem Korbogen, geometrischer Gliederung und floralen Elementen, umlaufendes Stuckgesims mit Perlstableiste
- Fassungsreste in violettbraungrauer Farbigkeit in der Fläche und an den Kanten sowie in rotbrauner in den Vertiefungen, evtl. Vergoldung der eingetieften Perlstableiste
- Ornamentband mit Metallisierungen und Schlagmetall in silberfarbener Blattmetallaufgabe mit rötlichem und grünlichem Lüster
- Keine weitere Ausstattung erhalten bzw. bekannt

AKTUELLE RESTAURIERUNG

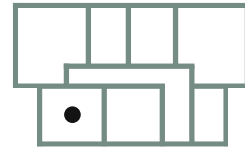
- Abnahme der mehrschichtigen Dispersionsanstriche im chemischen Beizverfahren, hierbei war der Erhalt der fragilen Fassungsreste konservatorisch sichergestellt
- Teilrekonstruktion der bauzeitlichen Fassung und Metallisierungen mit Lüster auf Befundgrundlage
- Neufassung Wände: abstrahierende Wiederherstellung einer bauzeitlichen Raumgliederung



35.1 Restaurierte Decke mit farbig gefassten Wänden, 2025



35.2 Decke in Kratzputztechnik mit Stuckprofilen und fragmentierter bauzeitlicher Farbgestaltung (Leimfarbe) nach Freilegung im chemischen Beizverfahren, 2025



36.1 Fremdenzimmer mit Ausstattung in Yellowpine von Johann Christoph Gewin, 1908

AUSSTATTUNG

- 1901 Ausstattung und Funktion unbekannt
- Darmstädter Tagblatt, 1903: „ganz neue[r] Fremdenstock“
- Seit 1908 Flachdecke in Putz-/Stucktechnik mit Scharrierung und Ornamentband
- Fassungsreste in hellvioletter und gelboranger Farbigkeit (Leimfarbe), im inneren Deckenspiegel in hellgrauer Farbigkeit (Leimfarbe), Ornamentband mit metallisierten runden und ovalen Vertiefungen mit Schlagmetall in Messing
- Keine weitere Ausstattung erhalten bzw. bekannt

AKTUELLE RESTAURIERUNG

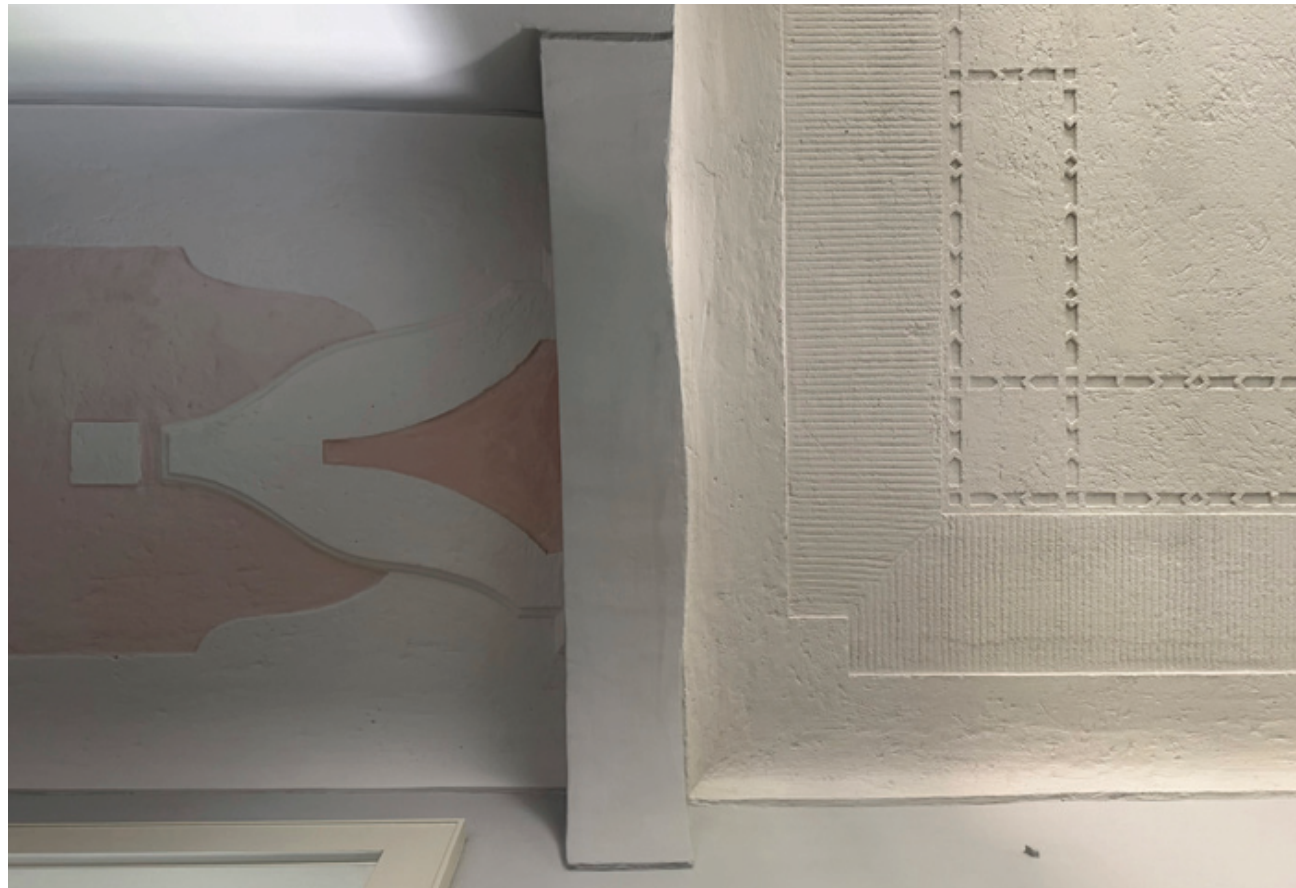
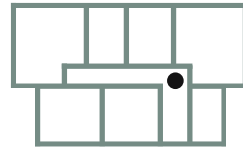
- Reduktion der mehrschichtigen Dispersionsanstriche im chemischen Beizverfahren; zum Schutz der fragilen Fassungsreste erfolgte keine vollständige Abnahme der Dispersionsanstriche
- Rekonstruktion der bauzeitlichen Fassung und Metallisierungen (1908) auf Befundgrundlage [Abb. 27.2]
- Rekonstruktion des nördlichen Ornamentbandes auf Befundgrundlage [Abb. 27.1]
- Neufassung Wände: Abstrahierende Wiederherstellung der bauzeitlichen Raumgliederung



37.1 Restaurierte Decke im Fremdenzimmer mit farbig gefassten Wänden, 2025



37.2 Rekonstruktion der Fassung und Metallisierungen von 1908 und Integration der Befundfenster, 2026



38.1 Detailaufnahme der Deckengestaltung des nörd- und südlichen Flurabschnittes, 2026

AUSSTATTUNG

- 1901 Ausstattung unbekannt
- 1903 vermutlich Veränderung der Raumgeometrie durch Verlängerung des Flurs
- Darmstädter Tagblatt, 1903: „ganz neue[r] Fremdenstock“
- 1908 Ausstattung unbekannt, Deckengestaltung vermutlich nach Entwurf von Johann Christoph Gewin
- Seit 1908 zweigliedrige Deckengestaltung: nördlicher schmaler Teil mit plastischer ornamentaler Füllung mit Kartusche in Kratzputztechnik; südlicher quadratischer Teil in geometrischer Gliederung in Kratzputztechnik
- Einbaumöbel erhalten; Entwurf vermutlich von Johann Christoph Gewin

AKTUELLE RESTAURIERUNG

- Südlicher Teil: Ohne historische Befunde, daher vollständige Abnahme der Dispersionsanstriche im chemischen Beizverfahren. Aufgrund der fehlenden Befunde erfolgte eine Neutralfassung in Grau
- Nördlicher Teil: Reduktion der mehrschichtigen Dispersionsanstriche im chemischen Beizverfahren; zum Schutz der fragilen Fassungsreste erfolgte keine vollständige Abnahme der Dispersionsanstriche



39.1 Restaurierte Decken im Flur mit farbig gefassten Wänden und Ausstattung von 1908, 2025



FEINHEIT UND PLASTIZITÄT DER STUCKORNAMENTE RESTAURIERUNG DER HERRENZIMMER

Erst durch die Ausstellung „albinmüller³“ (2021) des Instituts Mathildenhöhe ließen sich die Funktionen und die Gestaltung der Räume im ersten Obergeschoss identifizieren. Bis zu diesem Zeitpunkt waren nur der Architekt und die Bezeichnungen der Räume, aber keine Innenaufnahmen bekannt. Nun lieferten die Befunde und die historischen Fotografien die entscheidenden und notwendigen Informationen zur ursprünglichen Systematik der Raumentwürfe.

Das nordwestlich gelegene Zimmer des Obergeschosses war ebenfalls ein Herrenzimmer [ABB. 44.1]. Hier hat sich eine Stuckdecke nach einem Entwurf von Albin Müller erhalten. Eierstabförmige Ornamentbänder rahmen den Deckenspiegel und werden an den Ecken über Medaillons miteinander verbunden [ABB. 40.1]. Partiiell tauchen diese Formen und Motive auch in anderen Entwürfen in Albin Müllers Œuvre auf, zum Beispiel in seinen kunsthandwerklichen Arbeiten.

Die Gipselemente der Deckengestaltung im Herrenzimmer wurden vorgefertigt, an der Decke montiert, mit einem Kalkgipsputz eingeputzt und abschließend mit graufarbigem Leimfarbenanstrichen versehen.

In diesem Raum ließen sich im Zuge der jüngsten Restaurierung die Dispersionsanstriche an der Decke ohne Schädigung der vorhandenen Fassungsreste vollständig abnehmen, sodass nach der Maßnahme die Feinheit und Plastizität der Stuckornamente wieder im vollen Umfang ersichtlich sind. Albin Müller ließ den Stuck in einer hellen braun-grauen Farbigeit fassen, wobei die Plastizität durch eine entsprechend der Befunde grisailleartige Schattierungstechnik gesteigert wurde. Diese leichte Schattierung wurde im Rahmen der jüngsten Maßnahme wiederhergestellt [ABB. 40.1, 45.1].

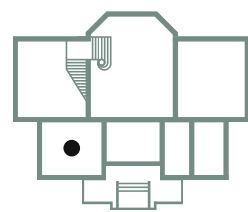
Analog zu Albin Müller gestaltete auch Joseph Maria Olbrich ein Herrenzimmer an gleicher Position im Erdgeschoss. Das ursprünglich bereits für die 1901er-Ausstellung mit geometrischen Ornamenten gestaltete Herrenzimmer [ABB. 12.2] wurde 1908 klassisch umgestaltet. Der Raum erhielt eine segmentbogenförmige Stuckdecke und eine dunkle Vertäfelung aus Eichenholz [ABB. 42.1]. Ein einheitliches Ornament in Decke und Vertäfelung band die neue Ausstattung optisch zusammen.



41.1 Joseph Maria Olbrich, Herrenzimmer. Aufriss der Ostwand, 1908

Die stilistische Entwicklung Joseph Maria Olbrichs lässt sich heute noch im Großen Haus Glückert nachvollziehen, da sich im Erdgeschoss beide Gestaltungsphasen unmittelbar nebeneinander befinden. Das klassische Herrenzimmer von 1908 schließt unmittelbar an das Foyer mit seiner floralen Ornamentik von 1901 an und macht damit Olbrichs stilistische Entwicklung ablesbar [ABB. 11.1, 41.1]. Dies dokumentiert auch das verbindende Türblatt, dessen Oberflächen auf der einen Seite dem Jahr 1901 und auf der anderen dem Jahr 1908 entstammen [ABB. 43.1].

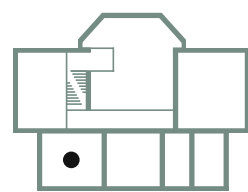
Um die ursprüngliche Plastizität der Stuckdecke im Herrenzimmer wieder voll zur Geltung zu bringen, wurden die Dispersionsanstriche reduziert und auf Grundlage der Befunde wieder monochrom überfasst. Der dunkle Wandanstrich adaptiert die nicht mehr vorhandene historische dunkle Vertäfelung und vervollständigt so die ursprüngliche Idee der Raumgliederung [ABB. 43.1].



42.1 Herrenzimmer mit Ausstattung in Eichenholz von Joseph Maria Olbrich, 1908



43.1 Restaurierte Decke und Türen in Eichenholz des Herrenzimmers mit farbig gefasster Wand, 2025



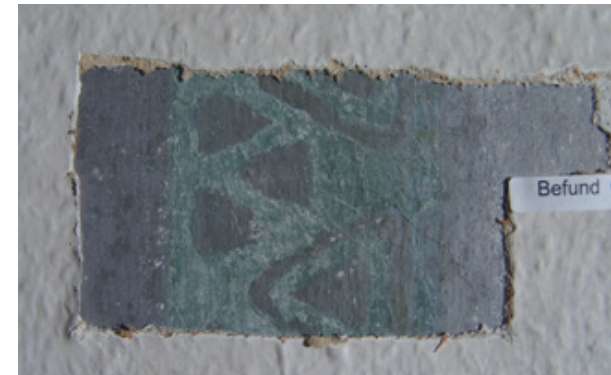
44.1 Herrenzimmer mit Ausstattung in Eschenholz von Albin Müller, 1908



45.1 Restaurierte Decke des Herrenzimmers mit farbig gefasster Wand, 2025



ORNAMENTE MIT SCHABLONEN RESTAURIERUNG DES SCHLAFZIMMERS



47.1 Befund der Schablonenmalerei von 1908



47.2 Rekonstruktion der Binnengliederung, 2024

Wie schon 1901 von Joseph Maria Olbrich wurde auch sieben Jahre später für die „Hessische Landesausstellung für Freie und Angewandte Kunst“ der südlich gelegene Raum im ersten Obergeschoss von Albin Müller als Schlafzimmer ausgestattet. Dieser Raum bildete mit dem ursprünglich benachbarten Badezimmer eine funktionale Einheit. Interessant ist zu sehen, wie sehr das Große Haus Glückert funktional, ästhetisch, hygienisch und technisch der gehobenen Wohnkultur entsprach, wie den zeitgleich erschienenen Fachpublikationen zum Beispiel „Die Wohnung der Neuzeit“ zu entnehmen war.¹²

Von diesem Raum hat sich ebenfalls eine Fotografie im Mappenwerk „Architektur und Raumkunst“ von Albin Müller erhalten [ABB. 48.1].¹³ Sie zeigt umlaufende, wahrscheinlich türsturzhohe Einbaumöbel mit integrierten Kleiderschränken, Vitrinen und einem Doppelbett. Am Fußende des Bettes befand sich ein Ruhesofa sowie zu jeder Seite des Bettes eine Sitzmöglichkeit. Es ist davon auszugehen, dass Albin Müller, analog zu Olbrichs 1901er-Entwurf, für die gegenüberliegende Wand ein Waschtischensemble entwarf.¹⁴ Angrenzend befand sich das Badezimmer, das zu jener Zeit noch unmittelbar vom Schlafzimmer aus durch eine 60 cm schmale Tür zugänglich war.

Das Möbelensemble aus hellem Mahagoniholz von Albin Müller und die Wandgestaltung nahmen unmittelbar Bezug aufeinander. Die Wände des Schlafzimmers waren farbig gestrichen und mit einer Dekorationsmalerei in Schabloniertechnik gestaltet. Ein blau-grünfarbiger schmaler Fries gliederte die grau-violettfarbigen Wände in geometrische Flächen. Betont wurden die Wandfelder in den Raumecken durch quadratische Ornamentfelder mit zusätzlich gelber Farbigkeit. Die große Wandpartie oberhalb des Bettes war mit einem rapportartigen Volutenornament gestaltet.

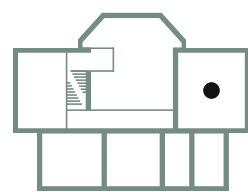
Nur für die nördlichen und östlichen Wandflächen ließen sich im Rahmen der jüngsten Maßnahme Fassungsreste nachweisen, an den anderen beiden Wänden und der Zimmerdecke waren diese aufgrund eines Neuverputzes nicht mehr vorhanden [ABB. 47.1]. Somit wurde die Raumfassung auch nur für die Wandflächen mit gesicherten restauratorischen Erkenntnissen rekonstruiert und die Befunde von 1908 integriert. Klärungsbedürftig war die dunkle Farbigkeit der Befunde, die nicht mit der historischen Fotografie in Einklang zu bringen war. Durch chemische Laboranalysen ließ sich ermitteln, dass die Bleianteile der historischen Farbe oxidiert und daher stark verdunkelt waren. Heute sind die Befundfelder in die rekonstruierten Wandflächen eingebunden, und der Fries wurde mit einer Schablone rekonstruiert [ABB. 46.1].

Für die zentrale Wandpartie oberhalb des Bettes fehlten hingegen die Befunde der Binnengliederung und auch die historische Fotografie lieferte aufgrund ihrer groben Rasterung und Körnung nicht hinreichend präzise Hinweise auf die ursprüngliche Gestaltung. Vor diesem Hintergrund wurde die Fläche abstrahierend gestaltet. Die befundbasierten 16 ellipsenförmigen Felder wurden in der bekannten blau-grünlichen Farbigkeit angelegt. Die Binnengliederung basiert auf einer abstrahierenden neutral-graufarbigen Gestaltung [ABB. 46.1, 47.2]. Hierfür wurden Analogieschlüsse zu Formen und Motiven aus anderen Entwürfen von Albin Müller hinzugezogen. Umsetzen ließ sich dieses Vorhaben durch die großzügige Spende der „Freunde der Mathildenhöhe“.

¹² Siehe Die Wohnung der Neuzeit, hrsg. von Erich Haenel und Heinrich Tscharmann, Leipzig 1908.

¹³ Albin Müller, Architektur und Raumkunst: ausgeführte Arbeiten nach Entwürfen von Professor Albin Müller, Mitglied der Künstlerkolonie Darmstadt, Leipzig 1909, Taf. 76.

¹⁴ Siehe die Olbrich-Zeichnung im Nachlass der Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin, HdZ 10402.



48.1 Schlafzimmer mit Ausstattung in Mahagoniholz von Albin Müller, 1908



49.1 Rekonstruktion der Schablonenmalerei von 1908 und farbig gefasste Wände, 2025



49.2 Rekonstruktion der Fassung von 1908 und Integration der Befundfenster, 2025



VERMITTLUNG EINES GESAMTKUNSTWERKS EIN EINDRUCKSVOLLES ZEUGNIS

Die UNESCO-Welterbestätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ war die Wirkungsstätte der Darmstädter Künstlerkolonie. Diese wurde 1899 von dem fortschrittlich und unternehmerisch denkenden Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein unter der Devise „Mein Hessenland blühe und in ihm die Kunst“ gegründet. Im Rahmen von vier Ausstellungen wurden in den Jahren 1901, 1904, 1908 und 1914 erstmals moderne Wohn- und Arbeitswelten in eigens für diesen Zweck neu errichteten Bauten präsentiert. Begehbare Ausstellungsorte waren um 1900 ein Novum: „Das war ein unbezahlbarer Einfall, statt des üblichen Kunstjahrmärkts [...] einmal die Vorführung von Kunstwerken auf Grundlage ihrer praktischen Verwendung im Leben zu veranstalten. Fertig eingerichtete Häuser statt bilderbepflasterter Wände und kunstgewerblicher Rumpelkammern: das hatte uns noch Niemand geboten“.¹⁵

Durch die Rekonstruktion der 1960er-Jahre lag die Wahrnehmung und der besondere Wert des Hauses bisher auf den Arbeiten Olbrichs im Erdgeschoss [Abb. 23.1]. Jedoch hat die jüngste Maßnahme den umfassenden Wert des Bauwerks mit seinen von drei Künstlern letztmalig 1908 auf drei Etagen gestalteten Räumen verdeutlicht und zu einer Wiederentdeckung dieser Qualitäten geführt.

Das Große Haus Glückert ist ein eindrucksvolles Zeugnis des neuartigen Ausstellungswesens und steht im besonderen Maße für den Anspruch der Künstlerkolonie, ein der Lebensreform verpflichtetes Gesamtkunstwerk immer wieder neu zu schaffen. Durch die jüngste Maßnahme sind ihr Ideenreichtum und ihre Arbeiten an einem Objekt wieder erfahrbar. Dafür wurde die Wissenschaftsstadt Darmstadt als Bauherrin mit dem Hessischen Denkmalschutzpreis 2023 ausgezeichnet – einen Preis, den das Landesamt für Denkmalpflege Hessen gemeinsam mit Lotto Hessen seit 1986 für besondere Leistungen im Bereich der Denkmalpflege verleiht. Die Jury lobte die sorgfältige, auf historischen Befunden erfolgte Wiederherstellung der Raumfassungen und der Gebäudehülle. Die gelungene Restaurierung der Ausstattungselemente, der historischen Decken und der Bauzier vermittele eindrucksvoll



51.1 Präsentation der historischen Fotografien im Damensalon, 2025

das Raumerlebnis und die Ideenwelt der Künstler aus der Erbauungszeit. Mit dem Abschluss der wegweisenden Arbeiten am Großen Haus Glückert sei das Erbe Joseph Maria Olbrichs um einen weiteren zentralen Bau der Künstlerkolonie wieder in Wert gesetzt.

Nach umfassenden Restaurierungsarbeiten, die die Auflagen der UNESCO und Empfehlungen des Welterbe-Beirates berücksichtigt haben, sind die Arbeiten im Großen Haus Glückert nun abgeschlossen. Die Ausstellung „Ein Gesamtkunstwerk wiederentdeckt. Das Große Haus Glückert der Künstlerkolonie Darmstadt“ widmet sich der Geschichte des Hauses und den restauratorischen Arbeiten [Abb. 50.1]. Erstmalig werden historische Fotografien mit den Raumausstattungen der Künstlerkolonie in den einzelnen Zimmern präsentiert [Abb. 51.1]. Damit schlagen die historischen Abbildungen einen Bogen zu den restauratorischen Ergebnissen, die sich mit dem Abschluss der Maßnahme in den Räumen zeigen.

Künftig ist darüber hinaus geplant, im Erdgeschoss das Herrenzimmer und den Damensalon in ihrer Ausstattung wiederherzustellen. Diese „mutigen“ Überlegungen basieren auf dem guten Quellenmaterial, das durch die historischen Fotografien, die Entwurfszeichnungen von Joseph Maria Olbrich und den vorhandenen Materialien gegeben ist. Eine solche Rekonstruktion der ursprünglichen Ausstattung ließe sich ohne Schädigung der historischen Substanz denkmalgerecht umsetzen.

¹⁵ Eduard Engels zitiert nach, Wolfgang Pehnt, Deutsche Architektur seit 1900, München 2005, S. 23.



BETEILIGTE FIRMEN 1901, 1908 UND 2025

1901

EIN DOKUMENT DEUTSCHER KUNST¹⁶

ENTWURF:

- Professor Joseph Maria Olbrich

AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER BAUARBEITEN, MÖBEL, WANDBESPANNUNGEN, VORHÄNGE ETC.:

- Julius Glückert, Darmstadt

BELEUCHTUNGSKÖRPER:

- K. A. Seifert, Mügeln, Bez. Dresden

BRONCEN, BESCHLÄGE, BÄNDER, BELEUCHTUNGSKÖRPER:

- Paul Stotz, Stuttgart

VERGLASUNGEN:

- Schulze & Jost, Berlin

SMYRNA-TEPPICHE:

- Nahme & Weiske, Görlitz

MARMORWAAREN [!]:

- Carl Krupp, Frankfurt a. M.

HERDANLAGE:

- Gebrüder Röder, Darmstadt

SCHLOSSERARBEITEN:

- Heinrich Emmel, Darmstadt

VERGLASUNGEN:

- Friedrich Endner, Darmstadt

BESCHLÄGE:

- D. La Porte, Barmen

MALER- UND WEISSBINDERARBEITEN:

- Otto Stier, Darmstadt

ELECTRISCHE ANLAGE:

- W. Schoeller, Darmstadt

HEIZUNGSANLAGE:

- R. Mayer, Hamburg

PLATTENBELAG:

- Odenwälder Hartstein-Industrie, Ober-Ramstadt

ANLAGE DES BADEZIMMERS:

- Hinkel & Trupp, Frankfurt a. M.

TUCHE FÜR MÖBEL UND DEKORATIONEN:

- Ph. Ludw. Arzt, Michelstadt i. Od.

MARMORBODEN:

- Hoertterich & Prassler, Stuttgart

INTARSIEN:

- Robert Macco, Heidelberg

MAUERARBEITEN:

- Wilhelm Ganz, Darmstadt

ZIMMERARBEITEN:

- Ph. L. Wittmann, Darmstadt

ENTWURF DES FLÜGEL IN DER HALLE FÜR S. K. H. DEN GROSSHERZOG VON HESSEN:

- Professor Joseph Maria Olbrich

ANFERTIGUNG:

- Carl Mand, Coblenz

AUSFÜHRUNG INTARSIEN:

- R. Macco, Heidelberg, Vertreter Leop. Schutter, Darmstadt

SCHMUCK IM ROSENHOLZALON:

- Professor J. M. Olbrich

AUSFÜHRUNG:

- Th. Fahrner, Pforzheim

1908

HESSISCHE LANDESAUSSTELLUNG FÜR FREIE UND ANGEWANDTE KUNST¹⁷

ENTWÜRFE DES ERDGESCHOSSES:
■ Joseph Maria Olbrich, Darmstadt

ENTWÜRFE DES OBERGESCHOSSES:
■ Albin Müller, Darmstadt

ENTWÜRFE DES DACHGESCHOSSES:
■ Johann Christoph Gewin, Darmstadt

STUCK- UND MALERARBEITEN:
■ Otto Stier, Hofzimmermaler, Darmstadt

BELEUCHTUNGSKÖRPER UND METALLARBEITEN:
■ Gasapparat und Gußwerk, Mainz

TEPPICHE IM ERD- UND DACHGESCHOSS:
■ Wurzener Teppichfabrik

TEPPICH IM OBERGESCHOSS:
■ Nähme & Weiske, Görlitz

2025

JÜNGSTE INSTANDSETZUNG UND RESTAURIERUNG IM ZUGE DER WELTERBENOMINIERUNG

PLANUNG

PLANUNG UND BAULEITUNG:
■ Gottstein John Architekten, Darmstadt

INGENIEURLEISTUNGEN TECHNISCHE GEBÄUDEAUSSTATTUNG:
■ IGB Palm, Mannheim

TRAGWERKSPLANUNG:
■ Ingenieurbüro S+P GmbH, Darmstadt

BAUFORSCHUNG

BAUFORSCHUNG UND RESTAURATORISCHE BEFUNDERHEBUNG:
■ Hans Michael Hangleiter GmbH, Schaafheim

RESTAURIERUNG

BERATUNG LACK AUSSENTÜR:
■ Afkore Kerstin Frost, Frankfurt a. M.

VERGOLDUNG FENSTERGITTER UND FASSADENORNAMENTIK:
■ Anke Becker, Worms

METALLRESTAURIERUNG TÜR- UND FENSTERBESCHLÄGE, AUSSENLATERNEN:
■ Bormuth Metallkultur GmbH, Groß-Umstadt

HOLZRESTAURIERUNG BAUFESTE AUSSTATTUNG, TÜREN UND EINBAUMÖBEL:
■ Christoph Dettmering, Frankfurt a. M.

METALLRESTAURIERUNG INNENLEUCHTEN, Garderobe und Heizungsverblendung:
■ Lang Südermann Restauratoren, Frankfurt a. M.

RESTAURIERUNGSARBEITEN STUCK- UND KRATZPUTZDECKEN, WAND- UND DECKENFASSUNGEN:
■ Steuernagel & Lampert, Groß-Bieberau

2025

FORTSETZUNG

AUSFÜHRUNG

BRANDSCHUTZERTÜCHTIGUNG:
■ Akustikbau Best GmbH, Schnaudertal

BLITZSCHUTZARBEITEN:
■ Blitzschutzbau Leitner, Darmstadt

SCHADSTOFFUNTERSUCHUNG:
■ CDM Smith Consult GmbH, Alsbach

FLIESENARBEITEN:
■ Damian Werner GmbH, Kalbach

ROHBAUARBEITEN:
■ EK-Bau GmbH, Groß-Bieberau

HEIZUNG SANITÄR:
■ EKS-TEC GmbH, Messel

ELEKTROINSTALLATIONSARBEITEN:
■ Elektro Adelman GmbH & Co.KG, Darmstadt

NATURSTEINARBEITEN:
■ Freymadl, Gernsheim

TISCHLERARBEITEN:
■ Geyer GmbH & Co Betriebs KG, Darmstadt

PUTZ-, TROCKENBAU- UND MALERARBEITEN:
■ Mensinger GmbH, Frankfurt a. M.

SCHADSTOFFSANIERUNG UND RÜCKBAU:
■ Optima Rückbau, Bad Soden Salmünster

PARKETTARBEITEN:
■ Unica, Ober-Ramstadt

BODENBELAGSARBEITEN LINOLEUM:
■ Hähnlein GmbH, Frankfurt a. M.

TISCHLERARBEITEN INNENTÜREN:
■ Kunz-Hand-Werk, Dornburg

GERÜSTBAU:
■ Hess Gerüstbau, Groß-Bieberau

DACHDECKERARBEITEN ERKER:
■ Gerüstbau Höhne Dachdecker, Darmstadt

DACHDECKUNGS-, SPENGLER-, ZIMMERARBEITEN:
■ M. Hutter GmbH, Dieburg

SPENGLERARBEITEN GIEBEL WEST:
■ Willy A. Löw AG, Bad Homburg v. d. H.

FERTIGUNG ZIEGEL ERKERDACH:
■ Ziegelmanufaktur Ullrich, Forst

¹⁶ Siehe die Zusammenstellung der Akteure und Firmen von 1901, in: Olbrich, Joseph M.: Die Ausstellung der Künstler-Kolonie, Darmstadt 1901, Hauptkatalog, zweite Auflage 10.–20. Tausend, Darmstadt: Künstler-Kolonie Darmstadt, 1902, S. 66–68.

¹⁷ Siehe die Zusammenstellung der Akteure und Firmen von 1908, in: Hessische Landesausstellung für Freie und Angewandte Kunst (Hrsg.), Illustrierter Katalog der Hessischen Landesausstellung für Freie und Angewandte Kunst, 23. Mai bis Ende Oktober 1908, Darmstadt: Künstler-Kolonie Darmstadt, 1908, S. 98.



56.1 Vorraum mit Ausstattung und Omegaportal von Joseph Maria Olbrich, 2025

DENKMÄLER IN DARMSTADT

<https://denkxweb.denkmalpflege-hessen.de>

PUBLIKATIONEN

Zu zahlreichen Darmstädter Denkmälern gibt es kostenfreie Informationsblätter zum Downloaden und Veröffentlichungen, die Sie direkt beim Denkmalschutz erwerben können.

www.darmstadt.de/denkmalschutz

DENKMALSCHUTZ UND UNESCO-WELTERBE IN DARMSTADT

EIN GESAMTKUNSTWERK WIEDER ENTDECKT

DAS GROSSE HAUS GLÜCKERT AUF DER „MATHILDENHÖHE DARMSTADT“

WISSENSCHAFTSSTADT DARMSTADT DENKMALSCHUTZBEHÖRDE

Mina-Rees-Straße 12
64295 Darmstadt
Telefon (0 61 51) 13-2937
denkmalschutz@darmstadt.de
www.darmstadt.de/denkmalschutz

Wissenschaftsstadt
Darmstadt

